

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

20 (25.1.1927)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmönl. 1.15 M mit 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Sonntags 15 P. Anzeigen: die einsp. Kolonelle 28 P. u. Reklame 1 M. Annahmefrist 8 Uhr vorm. Postfach. Karlsruhe 2660. Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkstfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Die Regierungsverhandlungen

Die Lage

Berlin, 24. Jan. (Eig. Draht.) Noch ist die neue Regierung nicht zustande gekommen, die Verhandlungen werden fortgesetzt und es wäre voreilig, im Augenblick bestimmte Prophezeiungen zu machen. Was das Zentrum als nächstbeteiligte Partei angeht, so gibt es dort Optimisten und Pessimisten, wobei zu den Optimisten wie zu den Pessimisten sowohl Leute gehören, die den Bürgerblock wollen, wie solche, die ihn nicht wollen. Dem geschäftsführenden Reichszentralrat Dr. Marx sind von seiner Fraktion ganz bestimmte Fragen mit auf den Weg gegeben worden, auf die er von den Deutschnationalen und von der Deutschen Volkspartei ganz präzise Antworten fordern soll. Die Fragen sind gestellt, die Antworten sind bisher noch nicht ergangen. Wie die Fragen lauten, wissen wir nicht, denn sie werden von den übrigen Parteien streng geheim gehalten. Auch der Abgeordnete Müller (Soz.), der am Montag nachmittag zu Herrn Marx beschleunigt wurde, hat von ihnen keine Kenntnis erhalten.

Der bisherige Reichszentralrat hat nun die Gelegenheit benutzt, noch einmal die Übernahmehilfe des Bürgerblocks zur Bildung einer Regierung des Bürgerblocks zu rechtfertigen oder wenigstens den Versuch zu einer solchen Rechtfertigung zu machen. Dieser Versuch kann aber dem Mann nicht gelingen, der Kandidat der Linken bei der Präsidentschaftswahl gewesen ist, und der noch vor wenigen Wochen vor Vertretern der Sozialdemokratie die Fortführung abgegeben hat, er werde nie an die Spitze einer nach rechts orientierten Regierung treten. Wer sich selbst nicht die Treue hält, darf sich nicht wundern, wenn er das Vertrauen der anderen einbüßt. Auch die Betätigung kann ihm wenig helfen, daß er als Kanzler im Bürgerblockkabinett unbetreut keine alte Politik forschen werde. Der Reichszentralrat bestimmt zwar die Richtlinien der Politik, aber er ist abhängig von denen, die mit ihm in der Regierung sitzen, und Herr Marx ist sicher nicht die Persönlichkeit, die sich gegen die Deutschnationalen durchzusetzen vermöchte.

Wir kennen, wie gesagt, die vom Zentrum formulierten Bedingungen nicht, und wir wissen auch nicht, inwieweit sie als unabänderlich gelten. Wir wollen deshalb auch keine Vermutungen darüber anstellen, ob die Deutschnationalen sie akzeptieren werden, und wie groß ihr Opfer des Intellekts sein dürfte, wenn sie sich mit ihnen einverstanden erklären. Aber die Entscheidung kann ja nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wir sehen ihr mit Ruhe entgegen und nicht mit Ruhe allein, sondern mit einem gewissen inneren Behagen, das nicht zuletzt durch die Auseinandersetzungen hervorgerufen wird, die schon vor dem Zustandekommen der Regierung, Volkspartei und Zentrum in der Presse miteinander führten. Bei der Volkspartei, besonders bei dem Flügel, der sich an die alten kulturpolitischen Ideale des Liberalismus erinnert, herrscht starke Begegnung. Man rechnet aus, daß das neue Kabinett vermutlich acht katholische Minister aufweisen wird. Man befürchtet Schlimmes von dem Zusammengehen zwischen Zentrum und Deutschnationalen in den Fragen der Schule und der Kirche und darüber hinaus hat man neuerdings auch Angst, daß das Zentrum mit den Deutschnationalen in sozialpolitischen Dingen über die Grenzen hinausgehen wird, die den Kapitalisten der Volkspartei als erträglich erscheinen. Aber schließlich: Die Herren um Scholz haben es ja nicht anders gewollt. Sie ernten, was sie gesät haben und bedauern können wir höchstens mit denjenigen Mitgliedern des Zentrums fühlen, die ehrlich und bis zuletzt vor den Gefahren der Rechtskoalition gewarnt haben. Freilich sind auch sie nicht von aller Schuld freizusprechen, indem Wirth und seine Freunde der Abfassung des Manifestes zustimmten, ohne von vornherein seinen Sinn und seine Bedeutung in einem Sinne festzulegen, der bedenklliche Auslegungen und Kompromisse ausschloß, haben sie sich auf die verhängnisvolle Bahn begeben.

Amlich wird gemeldet: Der geschäftsführende Reichszentralrat Dr. Marx nahm am Vormittag die Verhandlungen über ein Regierungsprogramm mit den in Betracht kommenden Fraktionen des Reichstags auf. Zunächst wurde in Gegenwart des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns und des Reichsaussenministers Dr. Stresemann die Vertreter der Deutschnationalen Fraktion unter Führung des Grafen Westarp zu einer eingehenden Besprechung empfangen. Im Laufe des Nachmittags hatte der Reichszentralrat nachgehende Besprechungen mit den Vorhändlern der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, und den Vertretern der Fraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung, Drewhis und

Zentrumsmanifest u. Rechtsparteien

Auf dem Wege zum Bürgerblock?

Von Ludwig Quessel, M. d. R.

Hindenburgs Brief an Marx vom 20. Januar hat seine Wirkung getan. Die verfassungsrechtlichen Bedenken, die führende Zentrumsorgane gegen das persönliche Eingreifen des Reichspräsidenten in die Regierungskrise laut werden ließen, haben in der Reichstagsfraktion des Zentrums keinen Widerhall gefunden. Es ist festzustellen, daß das Zentrum im Grunde das getan hat, was Hindenburg von ihm verlangte: es hat die Bildung einer Regierung auf der Grundlage einer Mehrheit der bürgerlichen Parteien übernommen.

Die beiden Tage, die zwischen dem Hindenburgbrief und der Betrauung Marx's mit der Bildung eines Kabinetts der bürgerlichen Parteien lagen, nutzte das Zentrum zur Abfassung eines Manifestes aus, das in breiter Darstellung die Richtlinien zieht, nach denen das Zentrum Politik in einem Kabinett der bürgerlichen Parteien zu machen gedenkt. Derartige einseitige Kundgebungen einzelner Fraktionen müßten nicht nur daraufhin geprüft werden, was in ihnen tatsächlich gesagt wird, sondern auch, wie sie auf die Gegenseite wirken. In dieser Beziehung ist nun zu sagen, daß die Wirkung des Zentrumsmanifestes auf Hindenburg so günstig war, daß er sofort und bedenkenlos Marx beauftragte, die Kabinettsbildung nach diesen Richtlinien zu übernehmen. Aber nicht nur im Hause Hindenburg, auch im Hause Westarp ist das Zentrumsmanifest beifällig aufgenommen worden. Herr Hugenberg, der dem Westarp-Flügel der Deutschnationalen nahesteht, ließ im „Berliner Lokal-Anzeiger“ sofort verkünden, daß ihm die Richtlinien des Zentrums „keine parteipolitischen Schwierigkeiten machen“. Und ähnlich lauteten die Kommentare der übrigen Rechtsorgane. Paris ist eine Kommode wert... Will man in die Regierung, so darf man sich an Redewendungen, die so, aber auch anders ausgelegt werden können, nicht stoßen.

Wie der Schwerindustrielle, so hat auch der agrarische Flügel der Deutschnationalen an dem Zentrumsmanifest nicht viel auszusetzen. Die ostelbische Jünterschafft, der hohe und niedere Adel Preußens fühlt sich insbesondere dadurch erleichtert, daß in dem Manifest des Zentrums „Gewissensfragen an andere Parteien nicht gestellt werden“. Es wäre für die Herren ja auch sehr unangenehm gewesen, wenn sie zu der Frage, wie sie zur Republik stehen, sich klar hätten äußern müssen. Man glaubt in diesen Kreisen, dem Minister Dr. Brauns, einem der drei Verfasser des Zentrumsmanifestes, dankbar dafür sein zu müssen, daß er die beiden anderen, Dr. Wirth und Zoos, die zum linken Flügel beziehungsweise zur Mitte des Zentrums gehören, davon abgehalten hat, „Gewissensfragen“ in das Manifest hineinzubringen. Im übrigen stimmt der agrarische dem Schwerindustriellen Flügel der Deutschnationalen darin bei, daß „grundlegende Bedenken“ gegen die Richtlinien des Zentrums von der deutschnationalen Fraktion eigentlich nicht vorgebracht zu werden brauchen.

Anzutreffen mit dem Zentrumsmanifest sind auf der Rechten im Grunde nur die Putzschiffen um Züstzrat Claas. Der hatte sich die Lösung der Regierungskrise freilich ganz anders gedacht. Claas verlangte von Hindenburg, daß er einen führenden Mann der Deutschnationalen zum Kanzler mache und ihn mit einer Aufstellungsordnung in der Tasche in den Reichstag schicke, um Konfliktswahlen mit der Parole: „Mit Hindenburg für die Reichswehr gegen die Landesverräter!“ zu provozieren. Kein Wunder, daß Herr Claas über die Deutschnationalen, die jetzt einen republikanisch gefinnten Zentrumskanzler schluden wollen, die Schale seines Jornes ausgießt. Er ist sehr ergrimmt, daß das Zentrum den Deutschnationalen entgegen gekommen ist. Er nennt das Zentrumsmanifest „ein Muster von Unklarheit, Zweideutigkeit und Unzuverlässigkeit“ und argwöhnt, daß es den Deutschnationalen „wie Honig“ eingehen“ werde. Nichts, so weit Claas auch spähet und blüdet, wäre in der weitwichtigen programmatischen Erklärung des Zentrums zu entdecken, woran ein schlapper Deutschnationaler Anstoß nehmen könne. Statt Konfliktswahlen gegen die „sozialdemokratischen Landesverräter“ werde man also ein Bürgerkabinett mit einem republikanischen Zentrumskanzler erhalten. Germania, verhülle Dein Haupt! Nur eine Hoffnung bleibt Herrn Claas: er erwartet, daß die sozialpolitischen Forderungen des Zentrums, die die Deutschnationalen, wenn auch widerwillig, schließlich doch erfüllen würden, heftigen Widerspruch bei der deutschen Volkspartei finden werden, und daß an diesen Schwierigkeiten das Bürgerkabinett Marx vielleicht doch kaputt gehen könnte, sobald die Bahn frei werden würde für ein Kampfkabinett der Rechten und Konfliktswahlen, wie Herr Claas sie sich sehrnlichst erwünscht.

Alpers. Gegen 6 Uhr abends empfing er den Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion, Hermann Müller-Branden, zu einer Aussprache. Die Verhandlungen werden am Dienstag vormittag fortgesetzt werden.

Der geschäftsführende Ausschuß der „Liberalen Vereinigung“, ein aus Volksparteilern und Demokraten zusammengesetztes Gremium, hat sich inzwischen ebenfalls mit der Neubildung der Regierung befaßt und zu den Bestrebungen auf Schaffung eines Kabinetts mit Einschluß der Deutschnationalen folgenden beziehenden Beschluß gefaßt:

„So wünschenswert aus außenpolitischen Gründen das Zustandekommen einer gesicherten Mehrheitsregierung ist, ist man sich in der Erkenntnis der schweren Gefahren einig, die durch ein Zusammenwirken des Zentrums mit den Deutschnationalen in den Fragen der Schul- und Kirchenpolitik heraufbeschworen werden. Da die Vornachstellung des Zentrums auf der Seilung des Liberalismus beruht, wurde beschloffen, in allen liberalen Kreisen die Aufmerksamkeit auf diese dem freien deutschen Geistesleben drohende Gefahren zu lenken und auf eine einheitliche Abwehrfront hinzuwirken.“

Die heftigsten Demotratoren gegen die Rechtsregierung

Darmstadt, 24. Januar. Der Landesausschluß der Deutschen Demokratischen Partei in Hessen tagte gestern in Frankfurt bei jählicher Beteiligung. Nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Koppel bezog er und billigte er in einer Entschließung die bisherige Haltung der demokratischen Reichstagsfraktion und insbesondere ihres Vorsitzenden, des Abg. Koch, in der Frage der Regierungsbildung. Der Ausschluß ist mit der Reichstagsfraktion der Überzeugung, daß die Demokraten keiner Regierung angehören können, in der die Deutschnationalen vertreten sind. Er fordert, daß Minister, die gegen den Willen der Reichstagsfraktion einer Regierung angehören, in der die Demokraten nicht vertreten sind, nicht mehr als zur Demokratischen Partei gehörig zu betrachten sind. Der Ausschluß erludt ferner die Reichstagsfraktion, angesichts der bedeutenden Haltung des Reichspräsidenten bei der Regierungsbildung darüber zu wachen, daß die dem Reichspräsidenten in der Verfassung gezogenen Grenzen seiner Befugnisse nicht überschritten werden.

Eine weitere Entschließung lautet: „Der Landesausschluß erludt die Reichstagsfraktion, mit aller Energie darauf zu dringen, daß folgende Gesichtspunkte vorzulegen werden: erstens die Pensionen der Generale und Minister in ein erträgliches Verhältnis zur Verarmung des deutschen Volkes zu bringen, zweitens die heutige beschämende und katastrophal gehandhabte Fürsorge für die durch die Inflation verarmten Rentner in einen Rechtsanspruch auf Rente umzuwandeln.“

Bereits handelseinig?

24.3. Berlin, 24. Jan. Ueber die heutigen Besprechungen des Reichszentralrats mit der Verhandlungskommission der Deutschnationalen Volkspartei kann das Nachrichtenbüro mitteilen, daß bereits in einer Reihe von Punkten eine weitgehende Annäherung erzielt worden ist. Die ausführliche Einzelbesprechung über die Sozialpolitik, in der auch keinerlei Hindernisse zu erwarten sein sollen, wird in der Fortsetzung der Verhandlung am Dienstag stattfinden. Ebenso besteht in der Schulpolitik zwischen den Deutschnationalen und dem Zentrum die weiteste Übereinstimmung, da beide Parteien auf dem Boden des christlichen Bekenntnisses stehen. — Alles in Allem, so wird dem Nachrichtenbüro von beteiligter Seite versichert — verlaufen die Verhandlungen erfolgversprechend.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt: In parlamentarischen Kreisen betrachtet man die Einigung als fastig vollzogen. Es wäre daher wünschenswert, wenn man die einwöchige Pause der Reichstagsverhandlungen ab Mittwoch preisgeben und bis Samstag durchziehen würde. Die neue Regierung könnte sich dann noch in dieser Woche dem Parlament vorstellen und an die Arbeit gehen. — Die „Tägliche Rundschau“ schließt aus dem Bericht über die gestrige Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion, daß die Mehrheit der Fraktion auf der Seite der Unterhändler stehe und ebenso wie diese einen günstigen Ausgang der Verhandlungen anstrebe. — Die „Germania“ schreibt: „Ähnliche Töne, wie sie die liberale Vereinigung anschlägt, sind auch in den Spalten der „Täglichen Rundschau“ hervorzuheben. So erheitert diese Klagen wirken könnten, sie haben jedoch für uns einen ersten Hintergrund, seien sie doch, wie wenig Verlaß in kulturpolitischen Dingen auf die Deutsche Volkspartei ist und wieder von der alten Kulturamtheit in ihr noch vorhanden ist. — Nach dem „Berliner Tageblatt“ ist gestern vormittag bereits, wenn auch nicht offiziell, die Personfrage des neuen Reichskabinetts erörtert worden. Als deutschnationale Kandidaten für die Besetzung der Reichsministerien des Innern, der Justiz und der Befehde Gebiete werden von dem Blatt die Abgeordneten Wallraf, von Stauffenberg und Treviranus genannt.

Was nun die Sozialdemokratie sachlich zum Zentrumsmanifest zu sagen hat, geht zunächst allgemein dahin, daß es den Deutschnationalen die Zustimmung zu den aufgestellten Richtlinien wirklich nicht schwer macht. Die Ausführungen über die Reichswehr sind so allgemein gehalten, daß ihnen auch Herr Gieseler zustimmen können. Auch die Zentrumsprägung, daß es im Augenblick keine andere praktische Möglichkeit als die der Republik gebe, läßt alle Türen für monarchistische Umänderungen in der Zukunft offen. Und was die Richtlinien des Zentrums über die Außenpolitik anbetrifft, so ist festzustellen, daß die Reichspressen gleichzeitig mit dem Zentrumsmanifest eine Unterredung des Großadmirals von Tirpitz mit einem Vertreter der Hearstpresse veröffentlicht, die sich in der Tonart gar nicht so sehr von den außenpolitischen Richtlinien des Zentrums unterscheidet. Sicherlich sind starke Kräfte in der Deutschnationalen Partei am Werk, die Völkerverbund und Locarno-Feindschaft, die die Deutschnationalen seit dem Zusammenbruch des ersten Kabinetts Luther regierungsunfähig machte, in den Hintergrund zu drängen. Kebrigen verläutet, daß die Formulierung der außenpolitischen Grundzüge des Zentrums auf Stresemann zurückgeht, der sorgsam bemüht gewesen ist, alle Steine des Anstoßes bei den Deutschnationalen für seine Außenpolitik aus dem Wege zu räumen.

Nach der Saltung der Reichspressen scheint die Bildung der Rechtsregierung unter Marx nicht unwahrscheinlich zu sein. Das Zustandekommen dieser Regierung des Bürgerblods klärt die Situation. So wurde die Deutsche Volkspartei, deren Lippenbekenntnis zur Republik viele Parteigenossen an die Möglichkeit einer Regierung der Großen Koalition glauben ließ, als die Stohrtruppe der Reaktion entlarvt, die das Zentrum geradezu auf den Weg gezwungen hat, auf dem es sich jetzt befindet.

Die Sozialdemokratie wird, wenn sie von den Rechtsparteien spricht, in Zukunft nie vergessen dürfen, daß zu diesen nicht nur die Deutschnationalen und Völkischen, sondern auch die Deutsche Volkspartei zu zählen ist.

Eine ungeheuerliche Maßnahme

Die „Vossische Zeitung“ teilt mit, daß gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Gen. Künstler von der Militärpolitischen Abteilung des Reichswehrministeriums bei dem Oberreichsanwalt die Einleitung eines Verfahrens wegen „Landesverrats“ beantragt worden sei. Es handelt sich um die durch Künstler veröffentlichten Aussagen von zwei Arbeitern über die Herstellung von Giftgasen in Sowjetrußland durch die Genußfabrik in Trost. In dem Antrag an den Oberreichsanwalt soll darauf hingewiesen worden sein, daß eine Auflösung des Reichstags in Frage komme und in diesem Falle die Immunität des Abgeordneten Künstler kein Hindernis für seine Festnahme sei.

Wenn diese Meldung richtig ist, so handelt es sich um eine Ungeheuerlichkeit, die schwerer innen- und außenpolitische Gefahren in sich schließt. Das Ausland ist durch die Veröffentlichungen im „Manchester Guardian“ längst über alles unterrichtet, was es wünscht. Die sozialdemokratischen Veröffentlichungen hatten lediglich den Zweck, die Doppelzüngigkeit der russischen und der kommunistischen Politik zu kennzeichnen.

Das Reichswehrministerium mutet dem Oberreichsanwalt zu, zu Gunsten der kommunistischen Werber Logenbeiträge der sozialdemokratischen Kritik einen Maulkorb anzulegen. Landesverrat — gegen Sowjetrußland und Herrn Bied? Reichswehrministerium, Oberreichsanwalt, russische Regierung und deutsche kommunistische Zentrale im Bunde? Die Sache verlangt Aufklärung.

Was kostet ein Soldat?

Die Nachrichten-Abteilung des nordamerikanischen Bundesbescheeres hat kürzlich Ziffern über die Kosten des Soldaten für seine Vaterländer veröffentlicht, denen wir die nachstehenden entnehmen. Es gelten im Jahresdurchschnitt:

Ein amerikanischer Soldat	2007,60 Dollar
„ englischer	1275,40 „
„ deutscher	1206,00 „
„ russischer	392,00 „
„ französischer	263,20 „

In Europa hat es Deutschland glücklicherweise wieder geschafft, an zweiter Stelle mit seinen Ausgaben für die Reichswehr zu stehen. Würde der famose neue Vorschlag für den Etat der Reichswehr Gesetz, stünden wir mit den Ausgaben für unsere republikanische Armee, auf den Kopf ihrer Mitglieder umgerechnet, sogar wieder an erster Stelle auf unserem Kontinent! Immerhin brauchen dann unsere Generale ihren Ehrgeiz noch nicht schlafen zu lassen, die Vereinigten Staaten sind noch spendabler. Der deutsche Steuerzahler darf beruhigt sein. Warum hält er sich in seiner Reichswehr auf 100 Mann einen General, wenn diese Generalität es nicht dem nächsten Monat fertigmachen würde, auch noch die paar hundert Dollar Vorsprung unterzubringen, für übertragbare Ausgaben etwa, die jetzt der Stolz der Panzer sind?

Feuer im Zentrumsturm

Die christlichen Arbeiter lassen sich nicht mehr an die Seite drücken

In München-Gladbach soll im Laufe dieses Jahres ein Volkspräsidium geschaffen werden. Von den katholischen Arbeitern war für dieses Amt der Schriftleiter der katholischen „Westdeutschen Arbeiterzeitung“, Eifes, ein Mitglied des Reichsparteivorstandes der Zentrumspartei, vorgeschlagen worden. Die Berufung Eifes scheiterte jedoch an dem Widerstand des Oberbürgermeisters Gieseler in München-Gladbach, der ebenfalls der Zentrumspartei angehört. Die Auseinandersetzungen, die in der Zentrumspartei zu heftigen Kämpfen hinter verschlossenen Türen führten, fanden in der letzten Stadverordnetenversammlung in München-Gladbach ihr Echo durch eine scharf pointierte Erklärung, die im Auftrag der Arbeiteradverordneten der Zentrumsfraction Stadtvorordneter Eifes abgab und in der mit Nachdruck betont wurde, daß die katholische Arbeiterchaft nicht mehr gewillt ist, sich in der Zentrumspartei an die Seite drücken zu lassen. Man wolle zwar in der Zentrumspartei, so heißt es in dieser

Erklärung weiter, mitarbeiten, aber die Arbeitervertreter hätten sich nicht nur vor den Instanzen, sondern auch vor den breiten Schichten der werktätigen Bevölkerung zu verantworten. Man werde sich darum auch in München-Gladbach nicht scheuen, wenn man dazu gezwungen werde, sich jener Möglichkeit zu bedienen, die am vergangenen Sonntag Siegerwald in Köln in seinem Vortrag andeutete, als er darauf hinwies, daß bei den Kommunalwahlen die christlichen Arbeiter unter Umständen auch einmal mit eigenen Listen vorgehen sollten und, was es notwendig sei, sogar eigene Presseorgane schaffen müßten, um sich ihren Lebensraum in der Zentrumspartei zu sichern.

Gegen die militärische Besetzung

Ein mutiges Wort Leon Blums

Im „Populaire“ beschäftigt sich Leon Blum an leitender Stelle mit der Frage der Rheinlandräumung und spricht sich kategorisch und zwar, wie er ausdrücklich bemerkt, im französischen Interesse, für die sofortige Räumung der Rheinlande aus. Die Besetzung der Rheinlande ist weder für die Sicherheit Frankreichs wichtig, noch im Interesse der deutschen Zahlungen, die für Frankreich wünschenswert wären. Das militärische Recht eines Siegerlandes sei zwar altes Recht, das aber der internationalen Auffassung entgegensteht und ist politisch den Besiegten niederzubringen. In finanzieller Hinsicht habe die Besetzung Frankreich auch keine Vorteile gebracht, im Gegenteil habe die Besetzung der Rheinlande und des Ruhrgebietes ungeheure Summen verschlungen. Während Frankreich sogar die Ruhr besetzt, seien die deutschen Zahlungen langsam einströmt worden. Die Besetzung hat in Deutschland wie in Frankreich zur Wiedernahme der Beziehungen der beiden Völker einen unvereinbaren Gegensatz unterhalten. Im übrigen dürfte Frankreich sich unter keinen Umständen die Sprache zu eigen machen, die z. B. Wellington 1815 Frankreich gegenüber, aber Mantuffel 1871 Frankreich gegenüber für angebracht hielten. Die beiden sagten, im Falle das Frankreich die Kriegsschuld absahle, um so schneller werde die Besetzung des französischen Gebietes aufgehoben. Eine derartige Auffassung widerspricht dem Rat der Auffassung, die das republikanische Frankreich von der Liquidierung einer Kriegsschuld haben müsse. Locarno habe die einzige wahre Sicherheitsgarantie für Frankreich geschaffen. Man müsse sich nur in die Praxis umsetzen und sich bemühen, die internationale Kontrolle zu organisieren. Das sei die einzige Garantie der französischen Sicherheit, die die sozialistische Partei annehmen könne. Sie werde sie sobald wie möglich auf der Kammertribüne verteidigen.

Barmat-Prozess

Berlin, 22. Jan. Die Freitagsführung des Barmat-Prozesses brachte die weitere Vernehmung hoher Beamter der Preussischen Staatsbank. Zunächst äußerte sich Geheimrat Kiefer dahin, daß es Sache des Gerichts gewesen sei, welche Kredite von den Deserenten in den Auflichtstrafverfahren vorgetragen wurden. Die Sitzungen seien überlastet gewesen und er habe selbst gebeten, das „kleine Zeug“ nicht vorzutragen. Der letzte Bismarck-Breitel äußerte sich dann über die Entwicklung der Barmat-Kredite. Noch im Dezember 1924 habe man an eine Gewährung der Kredite nicht gedacht und Barmat nicht als faul betrachtet. Der Beschluß, die Kredite zu verweigern, sei darauf zurückzuführen, daß die drei Kreditnehmer Barmat, Kautzler und Michael damals zusammen 35 Millionen Kredit hatten, während auch andere Kunden berücksichtigt werden sollten. Auf einen Einwand Dr. Sellwigs, daß die Generaldirektion noch nach dem 19. Mai eine Erhöhung der Kredite vorgenommen habe, räumte der Zeuge diese Möglichkeit ein. Gegen Dr. Sellwig habe kein Mißtrauen bestanden. Die empfohlene Auskunft über Barmat im September 1924 habe er, Breitel, für zutreffend gehalten. Konrat Schade bekundete, daß ihm Sellwig, als er Lebenslöhne gegen Barmat äußerte, erklärt habe: „Ein Großer ist mir lieber als viele Kleine.“ Dr. Sellwig habe ihm die Amerika als „piffen“ bezeichnet und erklärt, die Staatsbank wolle die Konzepte in ihre Hände spielen.

Verhandlung über die Restpunkte

Paris, 24. Jan. (Eig. Draht.) Einer halbamtlichen französischen Auslastung zufolge, die in den Abendblättern am Montag veröffentlicht wurde, ist in den Genävis-Verhandlungen ein Fortschritt gemacht worden, daß man einen günstigen Abschluß vor dem 31. Januar 1927 als sicher erwarten kann. Auch in den in Berlin geführten Verhandlungen ist in der Frage des Rückstrommaterials ein provisorisches Abkommen am Samstag erzielt und dem General v. Pawels übermittelte worden, der es dem Militärkomitee und der Hofschafferskonferenz vorlegen wird.

Paris, 24. Jan. Bertinax gibt im „Echo de Paris“ eine genaue Darstellung über den Stand der Entwaffnungsverhandlungen und die beiden Restverpflichtungen Deutschlands. Danach sind in den beiden Fragen die Grundlagen für einen Kompromiß bereits erreicht. Bezüglich der deutschen Restpunkte werde Deutschland bei den Fortschritten von Glosan und Klerin nachgeben, dagegen dringe es darauf, daß die Werke von Königsberg und Löben, die an Umfang und Stärke viel bedeutender seien, aufrecht erhalten würden. In ihrer Begründung sagen die Deutschen, daß nach dem Artikel 180 des Versailler Vertrags „der augenblickliche Stand der Königsberger Festungswerke beibehalten“ werden dürfe. Beim Antritt des Versailler Vertrags aber bestanden in Ostpreußen noch die Erdbefestigungen aus dem Krieg mit betonierten Gräben und Unterläden. Wesentlich sei die Kompromißformel hinsichtlich des Exports von Kleinschwarzmetall gefunden worden.

Die Lage in China

Neu-Delhi, 24. Jan. Die hier für China bestimmten Bataillone haben Abmarschbefehl erhalten. Mit ihnen gehen nach China eine Batterie Gebirgsartillerie, eine Abteilung mittlerer Artillerie, eine Kompanie Pioniere und die notwendigen Hilstruppen.

Ein Manifest der Kantonegierung

Santon, 24. Jan. Die Kantonegierung veröffentlicht ein längeres Manifest, in dem sie erklärt, es könne keinen wirklichen Frieden geben, ehe China seine Unabhängigkeit wieder erlangt habe. Die Rechte der ausländischen Staatsangehörigen und ihre Geltendmachung würden nicht vernachlässigt werden, aber ihr Schutz könne nicht von fremden Konsulaten und Konsuln abhängen. Die Regierung möchte alle noch schwebenden Fragen lieber im Wege der Verhandlungen

als durch einen bewaffneten Konflikt lösen. Sie sei bereit, mit den einzelnen Mächten getrennt auf der Grundlage wirtschaftlicher Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung der politischen und territorialen Souveränität zu verhandeln.

Wohnungszählung

Berlin, 24. Jan. (Eig. Draht.) Der Wohnungsausschuß des Reichstags beschloß am Montag, die Wohnungszählung in allen Gemeinden vorzunehmen und aus ihm dann die Zahl der Wohnungseigentümer einschließlich der Werkwohnungen auf dem Lande feststellen zu lassen. Die Kosten werden nach dem Vorschlag des Reichstags festgesetzt, d. h. gegen die Regierungsvorlage verdoppelt. — Der Beschluß des Ausschusses bedeutet, daß jetzt in 6280 Gemeinden Wohnungszählungen erfolgen sollen, während sie sich nach der Regierungsvorlage nur auf 3800 Gemeinden 7 Prozent erstreckt hätten.

Urteil im Nichtenberger Landfriedensbruchprozess

Berlin, 24. Jan. Der mehrtägige Prozeß vor dem Großen Schöffengericht in Nichtenberg gegen Mitglieder des Frontbanns, die sich wegen schweren Zusammenstoßes mit Reichsbannerleuten in Altdorf wegen Landfriedensbruchs, Raubhandels usw. zu verantworten hatten, ist heute beendet worden. Von den 22 Angeklagten wurden sieben freigesprochen. Die übrigen wurden zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr bis zu 3 Monaten verurteilt. Ein Angeklagter kam mit einer Verwarnung davon. Unter den Freigesprochenen befindet sich der Führer der Abteilung, der Sanbeamte Neumann.

Wohnungsbeschlagnahmen der Befehlungsarmee

Kaiserslautern, 24. Jan. Die französischen Behörden haben sich auf die deutschen Vorstellungen in Koblenz und Mainz hin bereit erklärt, die Wohnungen zu beschlagnahmen, die die Stadtverwaltung der französischen Wohnungscommission angeboten hat, um die Beschlagnahme des Neubaus zu vermeiden. Es besteht somit die Möglichkeit, daß die französische Befehlungsbehörde auf die Beschlagnahme des Neubaus verzichtet, dessen Räumung zum 25. Januar der Oberbürgermeister unter Strafanandrohung befohlen war. Eine Wohnung ist von den französischen Behörden bereits als geeignet befunden worden.

Prozeß De Juffh in Genf

Genf, 2. Jan. Die Bundesassisen des ersten Eidgenössischen Bezirks traten heute vormittag zur Beurteilung des ungarischen Emigranten Iwan De Juffh mit dem Vorhitz von Bundesrichter Virgile Koffel zusammen. Bundesanwalt Dr. Philo verlas die bereits veröffentlichte Anklageakte, worauf die beiden Zeugen der Bundesanwaltschaft, Detektiv Streil und Dr. Ranganai, erster Sekretär der ungarischen Gesandtschaft beim Völkerverbund angetreten wurden. Beide bestätigten, daß De Juffh am 10. Juni 1926 den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen im Völkerverbundssekretariat geohreigt hatte. Staatsanwalt Gras führte in seiner Anklagerede aus, daß der Täter sich sowohl gegen Artikel 42, als auch gegen Artikel 43 des Bundesvertrages verweigert habe, da jenseitig eine tätige Beileidigung gegenüber einem Vertreter einer fremden Regierung, als auch eine Beschäftigung eines durch Artikel 7 des Völkerverbundes, welchem die Schweiz durch ihren Beitritt zum Völkerverbund beigetreten habe, geschützten diplomatischen Vertreters beim Völkerverbund stattgefunden habe. Er fügte hinzu, daß, wenn sich die Geschworenen über diese beiden Punkte im Sinne der Anklage ausgesprochen haben sollten, sie nicht so sehr für eine lange Gefängnisstrafe eintreten, sondern lebenslängliche Ausweisung aus dem Gebiet der Schweizerischen Eidgenossenschaft, beantragen werden. Die Schweiz sei es dem Völkerverbund schuldig, eine solche Tat nicht ungestraft zu lassen.

Der Verteidiger des Angeklagten, Advokat Montet, legte in arabischer Sprache die Gründe dar, welche den ungarischen Emigranten zu der Tat veranlaßt hätten. Es handle sich bei diesem Akt lediglich um die Handlung eines freilebenden jüngerer Patrioten. Iwan De Juffh habe mit Enttäufung gesehen, daß der Vertreter einer durch die Frankfurter Konferenz schwer kompromittierten Regierung in Genf vor dem Völkerverbund erschienen, und er habe die Ehre der ungarischen Regierung zu verteidigen gesucht, indem er den Grafen Bethlen in öffentlicher Weise als unwürdigen Vertreter seines Landes brandmarken wollte.

Der Verteidiger beantragte sein Plaidoyer, indem er insbesondere auf die verdrängte Fähigkeit der bekannnten öffentlichen Geheimnisse, welche mit verdrängten Mitteln die Fortschrittszustände wiederherstellen wollten, hinzu. Er befohle sich in ausführlicher Weise mit der Banknotenfälscherei und erklärte, daß Graf Bethlen von den Wissenschaften Kenntnis hatte und sich nicht ernstlich bemüht habe, sie zu verhindern. Zum Schluß ersuchte der Verteidiger die Geschworenen, den Angeklagten freizusprechen. Bundesanwalt Gras erklärte in seiner Quitt, daß die Bundesassisen die Pflicht hätten, die Völkerverbundsdelikte in wirksamer Weise zu sühnen. Zum Schluß nahm Iwan De Juffh selbst das Wort und bat die Geschworenen mit eindringlichen Worten um einen Freispruch. Urteilsverkündung Dienstag.

Aus der Stadt Durlach

Der Sängerbund „Vorwärts“ hielt am letzten Sonntag nachmittags im Lokal „Lamm“ seine diesjährige Generalversammlung ab, die ansehnliche Tätigkeit der Bekannnten öffentlichen Geheimnisse, welche mit verdrängten Mitteln die Fortschrittszustände wiederherstellen wollten, hinzu. Er befohle sich in ausführlicher Weise mit der Banknotenfälscherei und erklärte, daß Graf Bethlen von den Wissenschaften Kenntnis hatte und sich nicht ernstlich bemüht habe, sie zu verhindern. Zum Schluß ersuchte der Verteidiger die Geschworenen, den Angeklagten freizusprechen. Bundesanwalt Gras erklärte in seiner Quitt, daß die Bundesassisen die Pflicht hätten, die Völkerverbundsdelikte in wirksamer Weise zu sühnen. Zum Schluß nahm Iwan De Juffh selbst das Wort und bat die Geschworenen mit eindringlichen Worten um einen Freispruch. Urteilsverkündung Dienstag.

Der Sängerbund „Vorwärts“ hielt am letzten Sonntag nachmittags im Lokal „Lamm“ seine diesjährige Generalversammlung ab, die ansehnliche Tätigkeit der Bekannnten öffentlichen Geheimnisse, welche mit verdrängten Mitteln die Fortschrittszustände wiederherstellen wollten, hinzu. Er befohle sich in ausführlicher Weise mit der Banknotenfälscherei und erklärte, daß Graf Bethlen von den Wissenschaften Kenntnis hatte und sich nicht ernstlich bemüht habe, sie zu verhindern. Zum Schluß ersuchte der Verteidiger die Geschworenen, den Angeklagten freizusprechen. Bundesanwalt Gras erklärte in seiner Quitt, daß die Bundesassisen die Pflicht hätten, die Völkerverbundsdelikte in wirksamer Weise zu sühnen. Zum Schluß nahm Iwan De Juffh selbst das Wort und bat die Geschworenen mit eindringlichen Worten um einen Freispruch. Urteilsverkündung Dienstag.

Deutscher Reichstag

Berlin, 24. Jan. (Eig. Drahtf.) Der Reichstag hat in seiner Montagssitzung die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu Ende geführt. Nur ein Teil der Reichstagsparteien beteiligte sich an der Aussprache. Der Kommunist Wädel setzte sich für die Berücksichtigung der Laienbehandlung ein. Der Völkische v. Ramin machte Einwände gegen das Gesetz und wünschte Aufklärung von der Regierung, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten. Auch die demokratische Abgeordnete Dr. Lüders machte einige Bedenken gegen das Gesetz geltend. Für die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion, die Laienbehandlung nicht ganz von der Behandlung von Krankheiten an den Geschlechtsorganen ausschließen will, sprach Frau Dr. Stegmann. Sie führte den Nachweis, daß die Schulmedizin in vielen Fällen sich mit Nutzen der Naturheilmethoden bedienen. Auch gäbe es unzweifelhaft unter den sogenannten Kurpfuschern sehr unterrichtete, pflichtbewusste und erfolgreiche Menschen. Schließlich wurde der umstrittene Paragraph 7 nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Einige andere sozialdemokratische Anträge, die von den Abgeordneten Simberg, und Frau Dr. Stegmann begründet wurden, verfielen der Ablehnung.

Das Gesetz wurde im wesentlichen nach den Beschlüssen des Ausschusses in zweiter Beratung angenommen. Es soll am 1. Oktober 1927 in Kraft treten.

Nach einer kurzen Aussprache über die Tagesordnung vertagte sich das Haus auf Donnerstag mitags 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. die dritte Beratung des Gesetzesentwurfes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Aus dem Freistaat Baden Sohlenstoff-Erweiterung

Sage und Geschichte, getränkt mit Blut und Feuer, umspannen mit dem Goldschleier der Ritter und Helmschilde, aber auch angefüllt mit den Schreulichen alter Zeiten, ist um die Sogenannte Söhle gewachsen. Trotz sind sie wie Regal aus dem Boden gewachsen und beherzigen, fünf an der Zahl, die Landschaft. Der bekannteste unter ihnen ist der Söhle, der Söhle mit seinen „Eckhard“-Gehäusen, der geologisch an zweiter Stelle steht und vom Söhle überlagert wird, aber an Schönheit seiner äußeren Formen der maranteste deutsche Berg ist, denn er hat deutlich ausgebildet zwei Gipfel. Die westliche Söhle dieses Berges reicht bis ins 9. Jahrhundert zurück, während jeder Zeit er immer eine seiner Wichtigkeit entsprechende Rolle gespielt hat. Früher dem Wohlstand derer von Söhle bedingend kam der Berg durch seinen in der letzten erbberechtigten weiblichen Erbschaft im 16. Jahrhundert in den Besitz derer von Söhle; die Eigentumsverhältnisse an dem Berge ruhen heute auf den verchiedenen Linien.

Einen der Magnaten ist es nun in den Jahren vor dem Kriege eingeleitet, den Berg durch Abbau des Basalt, aus dem das Amere des Berges als früherer Vulkan besteht, auszuwerten. Neben den Protesten der Öffentlichkeit bestanden auch Proteste der Magnaten selber, doch hat weder die vorläufige, noch die nachkriegszeitliche Gesetzgebung eine Danksagung, den Basaltbruch einzustellen. Nach einer Besichtigung durch die badische Regierung, an welcher auch weitere Kreise und die Presse teilnahm, blieb es bühlig beim Alten. Durch Verhandlungen wurde nun erreicht, daß die Ruinenreste und die eigenartige Spitze des Berges unberührt bleiben, und daß der Abbau nur auf der dem Berge abgewandten Westseite des Berges stattfindet, welche Stellen später durch Waldanpflanzungen wieder verdeckt werden sollen; später wurde dieser Schutz in die Formel gefaßt, daß der Abbau 25 Meter vor den Ruinenresten einzustellen sei. Diese Zone ist noch nicht erreicht, die Wunde aber, die dem Berge geschlagen wurde, ist so groß und so tief, daß heute schon festzustellen kann, daß Waldanpflanzungen sie kaum mehr werden verdecken können. Und wie leicht besteht die Möglichkeit, daß eines Tages, wenn die 25 Meter-Zone erreicht ist, der Berg selbst abruddelt; dann ist eine neue Lage geschaffen, die alle Vereinbarungen aus der Welt macht.

Es gibt keinen Seimaterverein, der nicht schon gegen den Abbau protestiert hätte; das gleiche kann von jeder Körperschaft gesagt werden, die in der Heimat wurzelt; die Verbotskraft hat protestiert und die Presse von der Sozialdemokratie bis zur Volkspartei tritt offen und laßhaft für die Erhaltung des Berges ein. Bekannt ist der Protest des Schriftstellers Dr. Kind in dieser Sache, bekannt sind eine Reihe Veröffentlichungen anderer Schriftsteller. Dies aber nicht nur in Baden und Württemberg, sondern in ganz Deutschland.

Von Simen a. S. kamen schon eine ganze Reihe Proteste; kann diese Stadt ist der Wort der Segen, um Schutz des Berges also besonders berufen. Auch die Regierung von Baden schützt den Berg dadurch, daß keine Staatsstelle Schützermaterial vom Söhlestoff bezogen darf. Zur Ueberwachung des Berges war es nun die „Weimarer Landesregierung Deutsche“, die jetzt die Mittelung brachte, daß gerade Simen keine langjährigen Strohhauprojekte mit dem Basalt des Söhlestoff durchführt. Belege der betreffenden Nummer kamen nach Simen, die die Randbemerkungen „Segener Söhle“, „Verantworten“, usw. enthalten. Die amtlichen Stellen Simens schweigen, was wohl als Befähigung der Öffentlichkeit anzusehen ist. Nachdem nun die Weimarer, deutsch-nationale Zeitung gegen die Söhlestoff-Verfahrensweise protestiert, umfaßt dieses Lager alle Parteien. Aber trotzdem geht der Abbau des Berges weiter ebenfalls so lange, bis die Eigentumsverhältnisse des betreffenden Besitzers erreicht ist. Dann aber ist der Berg ein Torso.

Ein Appell an die Studentenchaft

Auf dem anläßlich des Reichsgründungstages veranstalteten Kommerz der Heidelberger Studentenchaft richtete Rektor Geh. Rat Panzer einen Appell an die Studenten. Er erklärte, daß die meisten Studierenden sich vorbereiten, in den Dienst des Staates zu treten; dazu sei aber die Bekämpfung des Staates unbedeutend nötig; die Bekämpfung des Staates auch in der Form, in der er heute besteht. Das deutsche Volk habe sein Schicksal in die eigene Hand genommen und werde es sich nicht wieder nehmen lassen. Es gelte, zu bezeichnen, daß die Geschichte in den Jahren 1914 bis 1919 ihren Dornenkrans gins, und daß es unmöglich sei, das rückwärtig zu machen. Gerade der Jugend stehe es nicht an, im Nachhinein die Gegenwart zu verurteilen. Ehre, Freiheit und Vaterland habe die atungemäßige Jugend 1813 auf ihre Fahne geschrieben. Diese Losung würde auch der jungen Akademikerchaft von heute nicht überleben. Ehre in dem Sinne, daß besonders die Ehre anderer Volksangehörigen nicht angefaßt wird, Freiheit, die den anderen die größte Freiheit, die man selbst genießen will, gerne gewährt, und Liebe zum Vaterland endlich, das Beste in sich einschließend um alle Volksangehörigen zu eingen. — Ob dieser Appell etwas fruchten wird? Zu hoffen und wünschen wäre es,

Die Werberätigkeit für den Fremdenverkehr im Badenland

Dem Tätigkeitsbericht des Badischen Verkehrsverbandes entnehmen wir folgendes: Die Entwidlung des Verkehrs wens in Baden bedingte notwendigerweise auch einen Ausbau der inneren Organisation, mit der räumlichen Ausdehnung der Geschäftsstelle, die in das Danelstammengebäude, ins frühere Prinz-Karl-Palais in Karlsruhe, verlegt wurde, war die Einrichtung einer besonderen Verkehrsstelle verbunden. Auch während der Wintermonate wurde eine umfangreiche Werberätigkeit festgelegt. Die vorläufigen Tarifanstellungen des Schwarzwaldes zur Ausübung des Winterverkehrs verlangte nach dieser Richtung eine intensive Propaganda. Neben dieser Werbung gehört stets die Vertretung der verchiedenen Verkehrsinteressen der zahlreichen Fach- und Berufsorganisationen zu den Aufgaben des Verbandes. So wurde die Frage der Beschaffung der Hotelkredit der Paß- und Visumfragen und der Regelung des Grenzverkehrs mit dem Elß weiterhin Beachtung geschenkt und diese Angelegenheiten bei den maßgebenden Behörden vertreten. Entsprechende Berücksichtigung fanden ferner die Landstraßen-erhaltung, Straßenarbeiten und Wegmarkierung. Das große Projekt einer Fernautostreße Hamburg—Genoa wurde selbstverständlich in den Aufgabekreis des Verbandes eingeschlossen der Verband trat dem in Frankfurt gegründeten Verein „Haftrab“ als Mitglied bei.

Ein wichtiges Kapitel für die Ausgestaltung des Verkehrs wens bildeten von jeher die Eisenbahnfragen. Manche Härten brachte dem Zugverkehr die Einführung des Winterfahrplanes, bei denen die Anträge nach Milderung und nach Wiedereinführung wichtiger in Wegfall gekommener Verbindungen unbedingt berücksichtigt waren. Hier griff der Badische Verkehrsverband ein und vertrat bei der Reichsbahndirektion die zahlreichen Beschwerden und Klagen der badischen Verkehrsorganisationen. Es wurde ferner angeregt, während der stärkeren Verkehrzeiten über Nebenbahnen, Dämmen und Pfingsten einen Teil der bisher üblichen Doppelstöße durch Schaffung neuer Fahrpläne zu ersetzen, um dadurch bestehende Fahrpläne auszufüllen. In besonderen Eingaben wurde ferner die Einführung von ermäßigten Fahrpreisen für mehrere Fahrten und die erleichterten Abfertigungen von Winterportgeräten ähnlich wie bei den Fahrkartenarten gewünscht. Auch um die beschleunigte Durchführung der Elektrifizierung der badischen Nebenbahnen nach dem Badischen Verkehrsverband an. Leider ist der Stand dieser Angelegenheit bisher nicht einträglich geblieben. Die Eröffnung der neuen Bahnlücken in Mandtal und Dreilingsgebiet im südlichen Schwarzwald hat Anlaß, diese dem Verkehr neu erschlossenen Gebiete durch Aufklärung in der Presse im weitesten Maße bekannt zu machen. Ueber die Eröffnung neuer Kraftwagenlinien, über die Einstellung und Wiederaufnahme des Betriebes wurde die Öffentlichkeit laufend unterrichtet. Der Monat einer Fremdenverkehrsstatistik in Baden macht sich bei den Ausdehnungen unseres Verkehrs wens immer mehr geltend. Hoheitlich angeht es den erneut aufgenommenen Bemühungen des Verbandes, auch bei der badischen Regierung den Nachweis zu erbringen, daß Baden keinesfalls mehr auf die Führung einer amtlichen Fremdenverkehrsstatistik verzichten kann. Württemberg hat die vor Jahren von badischer Seite ausgegangene Anregung zur Behaltung dieser Fragen aufgenommen und ebenso wie Baden mit Erfolg weitergeführt. Nur Baden setzt sich hierin äußerst zurückhaltend. Sämtliche Verkehrsfragen des Landes werden in einer eigenen Verkehrskorrespondenz, die sich der Verband seit etwa 1 Jahre in den regelmäßigen wöchentlich einmal erscheinenden „W.V. Nachrichten“ gesammelt hat, objektiv und eingehend behandelt. Die reaktive Verkehrsverwaltung im Badenland wird in der nächsten Zeit durch das Erscheinen einer neuen Zeitschrift erweitert werden. Auch das Werbeprogramm für dieses Jahr bewegt sich in großartigen Bahnen. — Aus diesem in großen Zügen skizzierten Tätigkeitsbericht der auf der Tagung des Landesauschusses in Tübingen zur Vorbereitung gelangte, ergibt sich, daß der Badische Verkehrsverband mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für die Fremdenverkehrsinteressen des Badenlandes wertvolle Pionierarbeit geleistet hat.

Veränderungen im Justizministerium. Ernannt wurden zum Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht Oberlandesgerichtsrat Dr. Otto Leis; zum Landgerichtsdirektor in Karlsruhe Amtsgerichtsdirektor Dr. Richard Kurmann; daselbst; zum Amtsgerichtsdirektor in Karlsruhe Amtsgerichtsrat August Strauß; zum Oberlandesgerichtsrat Dr. Gustav Jolla in Karlsruhe; zum Landgerichtsdirektor in Karlsruhe Amtsgerichtsrat Richard Kiefer; daselbst; und Staatsanwalt Dr. Diplomat Deitersmann in Pforzheim; zum Amtsgerichtsdirektor in Karlsruhe der Direktor der Bezirksgefängnisse deselbst, Dr. Hermann Fritschlin, in Weilsheim Staatsanwalt Dr. Hans Zoch im Schwarzwald; in Pforzheim in Mosbach; zum Direktor der Bezirksgefängnisse in Karlsruhe Gerichtsdirektor Dr. Adolf Silberstein; zum Staatsanwalt der Gerichtsstellen Dr. Max Siefersheim in Mannheim, Dr. C. Eitelhans Gröninger in Waldshut und Maximilian Kapp in Mosbach. — Verlegt wurde Amtsgerichtsrat Otto Pfeiffer in Weilsheim nach Bruchsal.

Gewerkschaftliches

Lohnbewegung in der chemischen Industrie, Sektion VI, Baden-Rheinpfalz

Der Arbeitgeberverband der chemischen Industrie, Sektion VI, Mannheim, hat sich bis jetzt außer der Befähigung der eingegangenen Kündigung zu dieser noch nicht geäußert. Die Gaultung des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands, Gau 12, Ludwigshafen a. Rh., wurde nun von der Tarifkommission und allen am Besirzlohnabkommen beteiligten Gewerkschaften beauftragt, nochmals um Lohnverhandlungen im Monat Januar nachzusuchen und eine 10prozentige Erhöhung der Tarifspitzenhöhe zu fordern. Soweit wir unterrichtet sind, haben sich die Arbeitgeber in Berlin wie in Karlsruhe mit den beantragten Lohnverhöhungen der einzelnen Bezirke befaßt. Für die Arbeitgeber der chemischen Industrie kann es ebenfalls nichts anderes geben als größte Geschlossenheit und Einigkeit. Nur der organisierte Arbeiter hat ein Anrecht auf einen angemessenen Tariflohn. Deshalb hinein in die freigewerkschaftlichen Organisationen! Sch.

Weiterer Rückgang der SPD in Bremerhaven-Beiermünde

Trotz größter Bemühungen der Kommunisten und trotz müßiger Debe wurde bei der Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes der Zählstelle Bremerhaven-Beiermünde die Liste der Amsterdamer Richtung mit großer Majorität wiedergewählt. Vor 1924 das Verhältnis 2:1, 1925 3:1, so diesmal 4:1 — ein Zeichen, daß der Gesundungsprozess unaufhaltsam und merktlich auf dem Vormarsch ist. Es ist hierbei zu bedenken, daß die Unterwerfung wohl am meisten durch die Erwerbslosigkeit betroffen sind. Von den 6000 Mitgliedern der Organisation (1923) war weit über die Hälfte dauernd erwerbslos. Trotzdem ist der Einfluß der SPD in sichtbarem Schwinden. Ueber eine Weile — und die SPD wird hier nicht mehr existieren.

Die Buchdruckergehilfen rüsten

Die vom Verband der Buchdrucker und Schriftsetzer, vom Deutschen Gutenbergbund (christlich) und vom Verband der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen gebildete Arbeitervertretung in der Tarifkommission des Buchdruckgewerbes erläßt folgenden Aufruf an die gesamte Arbeiterchaft des Buchdruckgewerbes:

Die Lohnverhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Das Zentralarbitrageamt hat einen Schiedsspruch gefällt, der in seiner Art und Begründung den schärfsten Protest der gesamten Arbeiterchaft des Gewerbes herausfordert.

Weder die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre, noch die von den Unparteiischen selbst anerkannte sozialliberale Lage des Buchdruckgewerbes rechtfertigen eine derartige Stellung, wie sie die Unparteiischen in ihrer Begründung eingenommen haben. Das Vertrauen der Arbeiterchaft erwirbt eine gerechte unparteiische Beurteilung der wirtschafts- und sozialpolitischen Erfordernisse ist dadurch aufs schwerste erschwert worden. Deshalb können die Vertreter der am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften diesem Schiedsspruch ihre Zustimmung nicht geben.

Diese Sachlage zwingt die Gewerkschaften zur Ersetzung von Vorbeugungsmaßnahmen, um der Niederdrückung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu begegnen, um so mehr, als in wenigen Wochen erneute Verhandlungen über unser Tarifverhältnis geführt werden müssen, die die Arbeiterchaft vor eine noch schwieriger Situation stellen werden. Neuerungen von Prinzipalsvertretern gelegentlich der solchen arbeitslosen Lohnverhandlungen lassen erkennen, daß auf Prinzipalsseite die Einseitigkeit für einjährige wirtschaftliche Notwendigkeiten immer stärker um sich greift.

Bei Behandlung der Lohnfrage, ist von den Prinzipalsvertretern auch mit den höheren Verdiensten, die vielfach durch ein großes Maß von Ueberstunden erzielt werden, auf die unparteiischen Vorstufen eingewirkt worden. Diese Lasten legt der Arbeitgeber die dringliche Verpflichtung auf, mehr noch als bisher der Einschränkung der Ueberstunden ihr größtes Augenmerk zuzuwenden. Aus diesem Grunde ist — auch in Rücksicht auf die Arbeitslosen — die Vermeidung von Ueberstunden, die über das gesetzliche Maß hinausgehen, gebieterische Pflicht.

Bei dieser Gesamtlage hält die Arbeitervertretung außerdem die Erhebung von Extrabeiträgen für notwendig und erwartet von den Organisationsvorständen, daß sie die erforderlichen Beschüsse fassen.

Die Arbeiterchaft des Buchdruckgewerbes wird diesen Uebermaßnahmen das notwendige Verständnis entgegenbringen. In der gewerkschaftlichen Geschlossenheit liegt unter Stärke!

Dieser Aufruf spricht mit aller Klarheit aus, daß die Arbeiterchaft des Buchdruckgewerbes und die sie vertretenden Organisationen nicht gewillt sind, sich mit dem Schiedsspruch abzufinden. Sie sind vielmehr entschlossen, den Kampf aufzunehmen, der bei der Haltung der Unternehmer unvermeidlich erscheint. Der Kampf wird aber nicht allein geführt werden um höhere Löhne, sondern gleichzeitig um den Achtstundentag.

In zwei Monaten läuft auch der Manteltarif ab, der u. a. die Arbeitszeit regelt. Hier gilt es, den Achtstundentag nicht nur grundsätzlich, sondern auch tatsächlich wieder herzustellen. Und da die Unternehmer auch hier sich mit voller Kraft widersetzen werden, wird Gelegenheit sein, ein großes Reineinmachen vorzunehmen. Dazu gibt es, jetzt schon zu rüsten. In Bereitschaft sein, ist alles!

Gerichtszeitung

Herausforderung zum Zweikampf.

Das erweiterte Schöffengericht verhandelte gegen zwei Heidelberg-Burschenschaftler wegen Herausforderung zum Zweikampf. Die beiden Angeklagten gaben den der Anklage zugrunde liegenden Tatbestand unumwunden zu, daher konnte auf eine Jugendvernehmung verzichtet werden. Das Urteil des Gerichts sprach gegen beide Angeklagte eine Geldstrafe von 50 Mark aus oder je 10 Tage Gefängnis. Ein weiterer Zweikampf wurde im Mai zwischen einem Diplomvolkswirt, der Mühlbacher Burschenschaftler ist und einem Heidelberger Chorführer ausgetragen. Der eine trug eine Knöchelhinterarm davon, der andere wurde nur leicht verletzt. Auch hier gaben die Angeklagten den Tatbestand zu. In angetrunkenem Zustand soll der Heidelberger Chorführer den Mühlbacher Diplomvolkswirt angerempelt haben. Das beantwortete dieser durch Tätlichkeiten mit einem Stod. Sühneforderung war die Folge. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte zu je vier Monaten Festungshaft. Sie seien sich der Strafbarkeit ihrer Handlung bewußt gewesen und hätten die Folgen zu tragen. In dem ersten Fall lag kein Grund vor, über die Mindeststrafe hinauszugehen, da mit der Herausforderung zunächst nur die Herbeiführung einer ehrengerichtlichen Entscheidung in einer Beleidigungssache bezweckt werden sollte.

Wegen Brunnenvergiftung ins Zuchthaus.

Das Schöffengericht Konstanz, das in Billingen taute, verhandelte gegen den 56-jährigen verheirateten Landwirt Franz Karl Wehl von Kirchdorf, wohnhaft zu Martinsweiler, Bezirk Billingen, der wegen eines Verbrechens nach § 324 St.G.B. (Brunnenvergiftung) angeklagt war. Nach dem Ergebnis der Verhandlung lebt der Angeklagte seit längerer Zeit mit seinem Nachbarn, dem Kaufmann Christian Jägle in Martinsweiler-Buchenberg in Feindschaft. Sie hatten gemeinschaftlich einen Brunnen. Nun ließ Jägle für sich einen eigenen Brunnen bauen, dessen Wasser für Menschen und Vieh benutzt wurde. Anfangs 1926 bemerkte Jägle, daß seine Kuh das Wasser des Brunnens nicht mehr trank. Er ließ den Brunnen sachmännlich untersuchen, wobei Teile der Nachgeburt einer Kuh in dem Brunnen gefunden wurden. Da der Angeklagte als ein rober, rachsüchtiger Mensch bekannt ist, auch verlässliche verdächtige Äußerungen getan hat, fiel der Verdacht auf ihn. Er befreit die Tat anerkannt. Die Beweisannahme ergab aber eine so drückende Last der Schuld, daß das Gericht den Angeklagten für überführt erachtete und ihn zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre verurteilte; auch wurden ihm die nicht unerheblichen Kosten des Verfahrens überbürdet.

Berliner Devisennotierungen (Mitteltarif).

	22. Jan.	24. Jan.
London	168.44	168.86
Paris	18.31	18.36
Brüssel	20.45	20.53
Amsterdam	4.213	4.223
Madrid	16.70	16.74
Bombay	12.473	12.533
Singapur	81.14	81.34
Manila	68.23	68.41
Hankow	112.46	112.74
Shanghai	69.43	69.57

Unterhaltung und Belehrung

Der einsame Weg

Von Hanns G. Faber

(Nachdruck verboten.)

„Wie schrecklich sich der aber das Gesicht erschritten hat.“
„Ja, schlimm.“ Mein armer Vetter, der Borusse, ähnte er, wie man von seinen Schmissen redet.

„Kam das im Wasser, oder wars mit dem Puuffo?“
„Nein, das kam anders. Aber ich erzähl dir später einmal, wie das zugeht.“ Aino kann sich natürlich nur vorstellen, daß der Borusse beim Hochsprung sich das Gesicht an scharfen Beisen aufschnitt oder, daß er beim Kaufhandel das Puuffo durch das Gesicht gezogen bekam. Beisen unter dem Wasser kennt sie. In ihrem linken Arm sind zwei weisse Streifen. Die waren einmal tief und rot. Ober aber der Luchs oder die Wildgans schlugt Kisse ins Gesicht.

„Wer ist das?“
„Das ist so wenig Gewalt über meine Stimme? Ich muß husten, um mich zu verdecken.“ „Ein Freund.“ Trgend ein Fremder hat die Worte gesprochen. Ich schweige nur angstvoll und starre auf das Bild des jungen Offiziers. So frisch, ach so frisch, sieht er aus. Aber Aino erkennt mich nicht. Ach ja, ich veresse ja immer, daß ich so alt bin. Das war ja drei Jahre vor dem Krieg, und nun haben wir 1920. So jung war ich damals, dreihundzwanzig erst, und heute... ein alter, alter Mann. Aino aber legt das Bild nicht aus der Hand. „Er erinnert mich an irgend jemand.“

Meine Seele atmet, und das Herz schlägt gegen die Rippen wie gefangener Vogel ängstlicher Klageklage gegen Käfiggitter. Aino lehnt sich wieder gegen mich, und während sie das Bild langsam sinken läßt, fühle ich, zum erstenmal, wie warm ihre kleine runde Brust ist. Ach, Aino, manch anderer, der mich damals kannte, würde mich auch heute nicht erkennen, der Bari, der den Mund verdeckt, die Furchen, die sich von der Nase zu den Mundwinkeln herab mir tief ins Gesicht rissen, und der Stieb durch die Stirn, der das linke Augenlid gerischnit. „Wer ist das?“

„Ein Bekannter... Eine Bekannte... Ein Bekannter...“
„Ein Bekannter, eine Bekannte, ein Bekannter“ schmolzt Aino, natürlich. Du wirst doch nicht die Bilder von Unbekannten aufheben. Sag doch den Namen.

„Trude“, sag ich, und im Gehirn klinkt es weiter: „Trude, Trude, Gertrud“, und ich fühle, wie der Name längst Tolgegläubtes wieder wahrtrüffelt. Trude, Trude, Trude. Eine Saite, die lange nicht mehr berührt wurde, klinkt. Nicht mehr hell und klar wie einst, denn Staub liegt darauf. Und doch klinkt sie, und in der Höhe und in der Tiefe klingen, leiser, verwandte Töne. Trude von Bruun. Trude von Bruun... der Stieb in meiner Stirn macht sich fühlbar, das geschämte Augenlid... Trude von Bruun... und der mich schlingt, der... jetzt... vielleicht gerade jetzt in diesem Augenblick... Bivager, ich weiß, Sie sind ein guter Mensch. Nehmen Sie es nicht so schwer... ich habe doch auch Verpflichtungen... Trude nannte mich „Sie“, nannte mich einen guten Menschen... und Verpflichtungen... durch die englischen Fenster konnte ich das verhasste, geistlose Gesicht sehen... wie lam der Klavierstiel plötzlich in meine Hand, warum splitterte die Scheibe, und warum schrie Trude wie in Todesnot, und was wollten hernach die feierlichen Leute... und was bedeutete der Morgen... im Tau... und der Birol schrie... schwarze Flecken mit weißer Hemdbrust im grünen Gras... und meine Hemdbrust wurde plötzlich rot, und während sie die Nadeln legten, wurden unverständliche Reden gesprochen... Genüge geschehen... Von seiten meines Partners...
Sie ist sehr schön.
Ich wache auf.
„Wie alt ist sie?“
„Damals war sie 22 Jahre alt“, weiche ich aus.
„Ach so alt...“ Alles, was älter ist als 18 Jahre ist „so alt“.
„Sie ist meine Jugendfreundin, nun ist sie schon eine alte Frau.“

Aber Aino hat schon wieder andere Bilder zwischen ihren Fingern. Merkwürdig. Landschaften fesseln sie gar nicht. Da sind doch auch Bilder aus aller Welt. Aber die Bilder mit modisch gekleideten Menschen, die hält sie lange in der Hand. Da ist eines von einem Fußball. Wohl zehnmal schon nahm sie das immer wieder auf. Wenn sie es fortgelegt, so legt sie es neben den Stob, so daß sie gleich danach greifen kann. Es beschäftigt sie. Das merke ich. Nun holt sie aus der Truhe ein kleines Paket. Es ist in Seidenpapier eingewickelt. Es flirrt meine Ordensschnalle. Auch die hab ich mit hergeschleppt. Die Schnalle mit dem Frühlingsorden... nein, nicht unrecht tun. Es sind auch Kriessorden dabei.
„So viel wie der Kaiser...“ Bivager, bist du der Kaiser? ... oder ein Großfürst...?
Und gleich lachen beide herzlich.
Sonst ist da nicht viel in der Truhe. Briefe meist. Die interessieren sie nicht. Aber das Fotoalbum.
„Erzähl mir doch etwas von dem Fest.“
Nur muß ich erzählen, aber vor allem ganz genau, was die Damen für Kleider anhaben.
„Goldene Schuhe?“
„Nein, es waren weiße.“
„Ach, ich dachte goldene.“
„Nein, aber sehr schöne weiße, leberne. Und weiße seidene Strümpfe.“
Aino blinzt nachdenklich auf ihre schlanken, festen Waden. Keine Bronze. Den ganzen Sommer geht sie ohne Strümpfe. Aber Sandalen ließ ich aus Selbstkritik kommen. Die trägt sie. „Und die Kleider und der Schmuck?“
„Ach Eva, wie bist du so gleich überall. Wie liegt dir die Freude am Schmücken im Blut.“
Nun packen wir wieder alle Sachen in die Truhe. Zu oberst, als wäre es Zufall, legt sie das Bild vom Fußball. Sie

wird heimlich betrachten wollen, daher schloß ich die Truhe nicht ab.

Etwas Schönes hab ich da angerichtet mit der Truhe. Gestern morgen ging ich aus dem Haus, um nach den Beschäftigten zu sehen. Früh um vier. Aino schlief noch. Sie hat so einen festen gelunden Schlaf. Stehe ich früh auf, so wälzt sie sich vielleicht von einer Seite auf die andere, murmelt auch wohl ein paar Worte, aber sie wacht nicht auf. Auch nicht, wenn ich die Decken über sie ziehe, denn sie strampelt sich immer nachts bloß, und manchmal muß ich zögern, ehe ich sie subede, obwohl es doch kalt ist — es ist ein Bild so rührend reiner Unschuld: die bernsteinfarbenen Glieder im Weiß, und durch den Bernstein schimmert es leicht rosa. Rot aber schimmern die Dohren, halbversteckt unter dem blonden Gold, rot die Wangen und rot die Knospe der knabenhaft herben Brüste.

Als ich beintreibe schaue ich durchs Fenster. Da sitzt mein Mädel am Tisch und hält doch wirklich zwischen den Fingern mein Fotoalbum. Ich wage nicht mich zu bewegen. Unabsichtlich befaule ich sie, ich möchte nicht in den Verdacht eines Späbers kommen. Nun steht sie das Bild wieder in die Truhe und faltet ein Blatt zusammen, das vor ihr auf dem Tisch lag... eine alte Modeschiff, weiß Gott, wie die hierher kam. Sie legt sie sorgfältig auf den Schrank. Leichtfüßig springt sie vom Stuhle, und bei der heftigen Bewegung ihres Kopfes, flattern ihr die Haare ins Gesicht und blühen auf, gestroffen von der Morgensonne. Wie schön sie ist. Wie ein Fingerring aus Goldbronze, dem man ein schüßendes Beinen überwerk.

Sie hat den Ring genommen und gießt Wasser in die Schale. Nun Seife her... Und wie ich ins Zimmer trete, sehe ich wieder das Bild, das — oft gesehen — mich doch jedesmal wieder die Größe meines Bektes abnen läßt: Das tiebe, tiebe Kinderesicht im Kampf mit Seife und Wasser.

„Aino.“
Mit einem jubelnden Schrei fliegt sie auf mich auf und ich lasse sie auf, wie sie an mir hochspringt, und ich presse sie an mich. Ihr nasses Gesicht legt sie an meine Wange und ich trinke behutsam die reinen, feuchten Kindertüße von ihrem Munde. So ist immer, wenn ich morgens aus war. Immer des Wiedersehens stürmischer Jubel, als hätte die Trennung Wochen gewährt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Rheinlandsender

In der außerordentlich schnellen und inoffiziellen Entwicklung des deutschen Rundfunkwesens hatte die Bevölkerung Westdeutschlands zunächst keinen Anteil. Noch bis zum Abzug der Besatzung aus der nördlichen Zone durfte im besetzten Gebiet kein deutscher Staatsbürger sich eine Radio-Anlage bauen. Damit war ein großer Teil des deutschen Volkes von einem wesentlichen Faktor deutschen Kulturlebens abgeschnitten. So mancher hat schwere Geld- und Haftstrafen für einige frohe Stunden erdulden müssen, die ihm ein billiger Radio-Apparat bot. Als dieser dann endlich gebrochen war, und man in Dortmund und Elberfeld Sender in Betrieb setzte, fand eine Heberleistung der Erwartungen statt, die nicht ausgenutzt werden konnte, weil beide Einrichtungen von vornherein als Provisorien angesehen wurden.

Nach der politischen Entspannung steht nun endlich der Rheinisch-westfälischen Bevölkerung die endgültige Lösung der Senderfrage bevor. Noch in diesem Monat soll die Eröffnung des Senders in Elberfeld in der West in den besetzten westlichen Industriegebieten stattfinden. Mit dem Eröffnungstag wird das kleine Städtchen Langenfeld in der westlichen Lande zu einer internationalen Bekanntheit werden. Die Anlage wurde in einer Höhe von 240 Meter erbaut. Dazu kommen die Sendertürme mit einer Höhe von 100 Meter, die von weitem wie aus dem Raufischen unserer Ruben entnommen aussehen. Die Gesamthöhe der Sendeanlage beträgt also 340 Meter, und damit übertrifft der Sender das ganze Rheinisch-westfälische Gebiet. Die Bauart der Türme ist so leicht, daß man, je näher man ihnen kommt, sich desto mehr in dem Glauben befindet, sie könnten umfallen und zerbrechen. Die Pfeiler der Türme ruhen zur Stabilisierung von der Erde auf winzigen aus nennenden Porsellanfängerchen. Die Verankerung der Eisenkonstruktion ist allerdings umso stabiler. 700 Kubikmeter Beton waren zu den beiden Fundamenten notwendig, um eine Last von je 32 Tonnen zu tragen. Um die vierdrählige Antenne mit der Neufenerleitung (zum Senderraum) an die Spitze der Masten bringen zu können, hat man in 30 Meter Höhe in jedem Turm eine Plattform angebracht, auf der sich die Arbeiter zum Hochziehen befinden. Zwischen beiden Türmen liegt das Senderhaus mit seinen Maschinen, die mit abgehimmselten Kräften den Aether in Schwingungen versetzen.

Seit kurzer Zeit bringen nun, von diesem Punkt ausgehend, die ersten Radiowellen im Bereiche des deutschen Reiches vor, in denen bisher ein Radioempfang nur unter den schwierigsten Umständen möglich war. Bisher hat die Arbeit der Reichs-Rundfunkkommission nach abwärts stehen müssen, weil sie auf Grund ihrer wirtschaftlichen Lage mit dem einfachsten Detektorgerät für sich nehmen muß. Seit aber können auch die Detektorgeräte ersten Ranges erhalten. Selbst die Erwartungen der Optimisten sind schon bei den ersten Versuchen übertraffen worden. Nach bekannt gewordenen Mittelnungen stellte man einwandfreien Detektorempfang in dem 37 Kilometer entfernten Düren fest. Dabei wurde vor noch nicht allzu langer Zeit ein Empfang ohne Antennenführung in Köln als sehr traurig angesehen, und man plante deshalb schon die Errichtung eines Zwischenenders in Köln. Verlässlicher Höhe in jedem Turm eine Plattform angebracht, auf der sich die Arbeiter zum Hochziehen befinden. Zwischen beiden Türmen liegt das Senderhaus mit seinen Maschinen, die mit abgehimmselten Kräften den Aether in Schwingungen versetzen. Diese Sorge beseitigt die bei den Versuchen aufgetretenen Mängel in der künftigen Energie, Konstanten und Modulation dürfen wohl bis zur offiziellen Eröffnung des Senders übermunden sein.

Der Großsender im Rheinland wird ein wichtiges Werkzeugs sein, um die Kulturverbundenheit der Westdeutschen mit der gesamten Nation zu festigen und auszubauen, und dadurch bestimmt dem deutschen Rundfunk eine riesige Funktionshörergemeinde schaffen, die zahlenmäßig Berlin in gar nicht allzu langer Zeit überholen wird. Darüber hinaus muß die Kulturarbeit die hohe Aufgabe erwachen, Brücken zu den Westdeutschen zu schlagen und die angebotene Fülle

ferverständigung zu vertiefen. Wenn der Langenfelder Sender in diesem Sinne seine Tätigkeit aufnimmt und in Zukunft weiter ausgestaltet, dann bedeutet er nicht nur für das deutsche Volk eine große Kulturarbeit, sondern dann darf ihm mit Eua und Recht der Name „Europaender“ zuerkannt werden.

Südwestdeutscher Bezirksverband der Arbeiter-Radioklub. In Mannheim tagte am Sonntag, 16. Januar eine Konferenz der südwestdeutschen Ortsgruppen, die sich mit der Bezirksbildung und den Senderverhältnissen Südwestdeutschlands befaßte. Vertreten waren die Ortsgruppen Frankfurt a. M., Offenbach a. M., Darmstadt, Mannheim und Freiburg i. Br. Es kam zum Ausdruck, daß eine Zusammenkunft aller Ortsgruppen in einem der südwestdeutschen unbefestigten Gebiete, um in diesem Bereich den A.R.K.D. organisatorisch weiter auszubauen. Es wurde eine Bezirksleitung gebildet, die als Basis für diesen organisatorischen Aufbau betrachtet werden soll. Als Ort wurde, den besonderen Verhältnissen entsprechend, Mannheim ein gewählt. Der Zweck dieser Zusammenkunft ist aber auch noch ein weiterer: es soll dadurch die Einflüsse auf die Senderverhältnisse und das Senderprogramm gesteigert werden. Die Ausprache ergab ein durchaus betriebliches Bild von der Entwicklung der verschiedenen Ortsgruppen. Zuschriften sind zu richten an den provisorischen Bezirksleiter: Ludwig Gabel, Mannheim, Albornstr. 44a. A.R.K.

Rundfunk-Programm

Welle Stuttgart 379.7 Welle Freiburg 577
Dienstag, 25. Jan. 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Bühnenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vorträge. 6.45 Uhr: Vorträge. Antikantische Büchellad. 7.15 Uhr: Vorträge. Deutsche Bühnen- und Bühnenfeste. 8.15 Uhr: Vorträge. Die Fiebermühle. — Mittwoch, 26. Jan. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Zungenkonzert. 3.50 Uhr: Landwirtschafstanz. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vorträge. Die panathetische Frage. 6.45 Uhr: Hebertragung aus Karlsruhe: Dramaturgische Kunst. 7.45 Uhr: Vorträge. Klavierische Volkslieder. 8 Uhr: Hebertragung von Freiburg i. Br.: Konzert. 9.15 Uhr: Vorträge. Das Recht des Meisters auf die Antenne 10 Uhr: Sonderkonzert mit Musikprogramm. — Donnerstag, 27. Jan. 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Dramaturgische Kunst (Schauspiel). 6.45 Uhr: Vorträge. Vorträge. Ueber die Aufgaben der Sport-Vertriebsstellen. 7.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 8 Uhr: Vorträge. Hebertragung von Karlsruhe: Singspiel „Aus Goethes Jugendzeit“ mit Kammermusik. — Freitag, 28. Jan. 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vorträge. Hebertragung aus Karlsruhe: Das Problem des Schauspielers. 7.15 Uhr: Vorträge. Die Fiebermühle. — Samstag, 29. Jan. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Opern- und Singspielkonzert. 4 Uhr: Aus beliebigen Opern. 6.15 Uhr: Dramaturgische Kunst (Oper). 6.45 Uhr: Vorträge. Anekdoten und ihre Quellen. 7.15 Uhr: Vorträge. Schwäbische und alemannische Heimatnamen III. 8 Uhr: Kammermusik. Antikantische Büchellad. — Sonntag, 30. Jan. 3 Uhr: Vorträge von Dr. Paul Scheller. Vorträge: Das juristische Verfallensrecht. 3.30 Uhr: Hebertragung der Mädelkonzerte „Sundbeinmann“ von der Rundfunkstelle Berlin. Antikantische Büchellad. — Montag, 31. Januar. 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Bühnenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vorträge. Wetterbericht. Landwirtschafstanz. 6.15 Uhr: Vorträge von Stadtpfarrer Dr. Schairer. Hebertragung: Der Möbelwagen (eine psychologische Studie). 6.45 Uhr: Vorträge von Dr. Knaut: Ostafrikanerpedition. 7.15 Uhr: Bühnenkonzert. Koll Formis. Stuttgart. 7.45 Uhr: Hebertragung. Hebertragung. 8 Uhr: Singspielkonzert des Westfälischen Theaters. Stuttgart. Antikantische Büchellad. — Dienstag, 1. Febr. 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Bühnenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vorträge von Frau Erna Stach von Golsheim. Stuttgart. Der Schönheitskult von einst und jetzt. 6.45 Uhr: Vorträge. Hebertragung. 8 Uhr: Vorträge. Thema: Das baltische Bauernhaus. 7.45 Uhr: Hebertragung. Wetterbericht. Nachrichten des Oberdeutschen Rundfunkverbandes und der ihm angeschlossenen Vereine. 8 Uhr: „Das Schwarzwaldmädel“.

Kunst und Wissenschaft

Tagung der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Wie wir vernehmen, wird am Samstag, 29. und Sonntag, 30. Januar in Karlsruhe eine Tagung des Hauptauschusses der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft stattfinden. Der Hauptauschuss wird am Samstag eine Sitzung in der Technischen Hochschule abhalten. Im Anschluß daran findet am Sonntag, 30. Januar im kleinen Festsaal eine öffentliche Veranstaltung statt, in der mehrere hervorragende Gelehrte aus verschiedenen Teilen des Reiches sprechen werden.

Die Finanzierung des Landes-theaters Darmstadt. Der Finanz-ausschuss des Reiches hat einen Antrag des Bauernbundes, die staatliche Unterhaltung des Landes-theaters Darmstadt völlig aufzugeben, abgelehnt. Doch wurden die von der Regierung angeforderten Beträge um 50.000 Mark gekürzt, und die Stadt Darmstadt soll von ihr getragen Anteil am Defizit auf 45 Prozent erheben. Der Spielplan soll im Sinne der Erzielung höherer Einnahmen umgestaltet werden.

Trübner-Ausstellung in Basel. Um die soeben eröffnete Ausstellung im Trübner-Gedächtnis-Ausstellung in Basel haben sich bereits bei der Eröffnung vier große deutsche Städte bemüht. Jeder ist eine Heberführung des aus Museen und Vortragskammern zusammengesetzten Materials an einen anderen Ort gänzlich ausgeschlossen, da die meisten Besucher nur für diesen einmaligen Zweck der Gedächtnis-Ausstellung ihr kostbares Gut zur Verfügung gestellt haben. Die Ausstellung kann also nur in Basel gegeben werden.

Sich merken!

Unter den Kopfwaschpulvern, welche dem Saare ganz besondere Reinheit, Fülle und Glanz verleihen und dazu den Saarboden wirksam härten, findet man kaum ein Mittel, das in einem Päckchen für 30 Pfennig zwei abgeteiltte Packungen hat, so wie das milde aber wirksame Saponin. Seine Wirksamkeit ist es deshalb, daß kein anderes Mittel in gleicher Art solche großen Vorteile vereint, welche den Heilmitteln-Verbraucher augen zu kommen.

Schach

Um die Meisterschaft

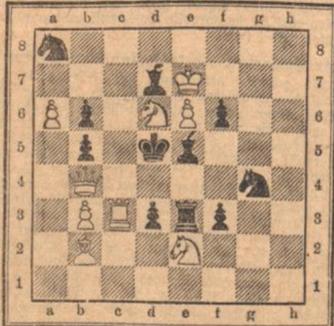
Der Wettkampf am Sonntag um die Meisterschaft Baden-Badens der B-Klasse endete mit 6:4 zugunsten von Ludwigshafen (Vorderplatz). Nachdem man den Kampf lange für unentschieden halten konnte, gelang es durch einen Fehlschlag eines Karlsrubers am letzten noch im Spiel befindlichen Brett den Ludwigshafenern den Vorzug zu stützen.

Lösungsturnier des Arb.-Schachklubs Karlsruhe

Mit der heutigen Aufgabe beginnen wir mit einem Problem-Lösungsturnier, an dem sich alle Arbeiter-Schachspieler und Leser des „Volkstribunales“ beteiligen können. Zu lösen sind 12 Aufgaben. Jede Aufgabe erhält Punkte je nach Lösungszahl: 2 Punkte 2. Lösung, 3 Punkte 3. Lösung, 4 Punkte 4. und Endspiel-Lösung 5 Punkte; jede Nebenlösung wird mit 1 Punkt mehr gewertet. Die Lösungen erscheinen frühestens 4 Wochen nach Veröffentlichung der Aufgabe. Zur Verteilung gelangen fünf Buchpreise, die bei genügender Beteiligung noch erhöht werden. Bei gleicher Leistung entscheidet das Los. Alle Lösungen und Anfragen sind an E. Schindeldeder, Karlsruhe, Adlerstraße 34, 3. Stock, einzuliefern.

Lösungsturnier Nr. 1.

E. Busch, Karlsruhe
Original
Schwarz



Weiß
Matt in 3 Zügen

Ordentl. Jahresversammlung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt

Auffallender Rückgang der Seilverfahren für Lungentrakte

Vom Landespressediener der Telegramphen-Union geht uns über diese Versammlung folgender Bericht zu:

Mit Rücksicht auf den Zeitpunkt der feierlichen Eröffnung der Erbs- und Erweiterungsbauten in der Heilstätte Nordrach-Kolonie fand die für 1926 fällige ordentliche Jahresversammlung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Baden am Samstag, 15. Januar, in der Heilstätte in Nordrach statt. Den Verhandlungen wohnten Vertreter des Ministers des Innern und des Badischen Landesversicherungsamtes bei. Zuerst wurde die Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreters vorgenommen. Entsprechend dem vereinbarten Turnus wurden durch Zuruf der Arbeitnehmervertreter Verwaltungsdirektor Stodt-Weidelsberg zum Vorsitzenden und der Arbeitgebervertreter Architekt Frier-Karlsruhe zum Stellvertretenden Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Nunmehr wurde über die Jahresrechnung 1925 Bericht gegeben. Der Ausschuss genehmigte einstimmig die Abrechnungen des Vorstandes 1925, erklärte die Jahresrechnung 1925 für unbeanstandet und erteilte den Prüfungsberechtigten nach Maßgabe des vorgelegten Entwurfs.

Der nunmehr folgende Beratung und Beschlußfassung über den Hauptpunkt der Tagesordnung, den Voranschlag für das Jahr 1927, nebst Anlagen und einem Nachtrag ging ein einführender Vortrag des Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Baden und der Sozialversicherungsüberwachenberichterstattung. In den letzten Monaten des Jahres 1926 seien die Beitragseinnahmen wesentlich gesunken und es sei dadurch die noch im Zeitpunkt der Aufstellung des neuen Voranschlags befürchtete Mindereinnahme gegenüber den Voranschlagsjahren für 1926 glücklicherweise vermieden worden. Sofern dieser Mangel der Wirtschaft auch im neuen Jahre anhalte, könne man der weiteren Entwicklung der Anstaltsfinanzen mit größter Zuversicht entgegensehen. Allerdings mahnte die dauernde Zunahme der Rentenlasten zur außerordentlichen Vorsicht. Der von der Landesversicherungsanstalt Baden aufzubringende Postvorschuß sei mit Wirkung vom 1. Januar 1927 ab vom Reichsversicherungsamt erheblich erhöht worden und betrage nunmehr im Monat Januar 1639 200 M., im Februar 1652 400 M. und im März 1665 600 M., das sind monatlich 78 400 bis 104 800 M. mehr als bisher. Präsident Jung ging dann auch auf die in der letzten Zeit gegen die Art der Begutachtung der Rentendewerber und Rentennachfolger durch die Bezirksärzte und die Universitätskliniken erhobenen Zeitungsartikel ein und wies dieselben als unbedeutend oder stark übertrieben zurück. (Na, etwas scheint doch daran zu sein, Herr Präsident! Die Red.) Daß bei der Begutachtung und bei der Rentenverbescheidung nicht unsozial verfahren würde, beweise die Tatsache, daß im Jahre 1926 72,8 Prozent aller Rentenansprüche bewilligt und nur 13,7 Prozent abgelehnt worden seien, während 13,5 Prozent anderweitige Erkrankungen gefunden hätten, und dies, obwohl sich die Rentenansprüche seit dem Vorjahr wieder um 2000 erhöht hätten. In seinem weiteren Vortrag kam der Anstaltspräsident auch auf die Vorverhandlungen für die vom Reichsarbeitsministerium zu erlassenden Richtlinien über Gesundheitsfürsorge zu sprechen und teilte mit, daß diese vor dem Abschluß ständen. Er gab sodann noch eine Uebersicht über den Vermögensstand der Anstalt und wies auf die den Gläubigern wenig freundliche Handhabung der Aufwertungs- und Abförmungsgesetze seitens der Reichs- und Länderregierungen und Gemeindevormaltungen hin. Auf diese sei mit Zurückzuführen, daß im vergangenen Jahre Bauarbeiten zur Errichtung von Arbeiterwohnhäusern nur in geringem Umfange hätten hingehen werden können. Die Gesamtdarlehenssumme betrage nur 496 374 M., welche aus zurückgezählten Darlehen und ebenjohden Aufwertungen bestritten worden seien. In dieser Richtung werde voraussichtlich auch im Jahre 1927 keine Besserung eintreten.

Im Anschluß hieran erläuterte der Referent für das Seilverfahren, Oberregierungsrat Kauf, die Kapitel des Voranschlags, welche die Einnahmen- und Ausgaben für Seilverfahren und für die sonstigen freiwilligen Leistungen enthalten. Es seien hier in Ausgabe 841 000 M. und in Einnahme 693 000 M. vorsehen, was gegenüber 1926 ein Mehr an Ausgaben von 171 000 M. und an Einnahmen von 257 000 M. bedeute. Diese Mehreinnahmen seien allerdings davon abhängig, daß im Jahre 1927 mindestens ebenso viele Nichtversicherter und Fremdenversicherter in die Heilstätte aufgenommen werden können, wie im Jahre 1926 und zwar auf dem bisherigen Versorgungsgrad von 3-6 M. täglich. Die Versorgungsgrade in den anstalts-eigenen Heilstätten seien aufgrund der Erfahrungen von 1926 etwas niedriger angesetzt worden. Auffallend wäre die Abnahme der Anträge auf Durchführung von Seilverfahren für Lungentrakte, die von 3200 im Jahre 1921 auf 2756 im Jahre 1926 zurückgegangen seien. Ueber die Ursache dieser Erscheinung seien sich die Gelehrten nicht einig. Im Gegensatz zu der rückläufigen Entwicklung der Lungenerkrankungen hätten die Fälle von Krankheiten außerordentlich zugenommen und hätten im Jahre 1926 die Ziffer 4116 erreicht gegen 2118 im Jahre 1913. Noch auffallender sei das ungeheure Anwachsen der Anträge auf Heilbäder zu künstlichen Bädern, deren 1913 4300 und 1926 11 263 eingekommen seien.

Für die Durchführung des Seilverfahrens milden fast sämtliche badischen Bäder und an außerbadischen Bädern Nauheim, Mergentheim, Wildungen und König im Odenwald benützt. Der Andrang von Kranken nach unserer Heilstätte Strichbade für chirurgische Tuberkulose habe auch 1926 an gehalten, jedoch ein Erlaßbau für diese Heilstätte in absehbarer Zeit erstellt werden müsse. Von den früheren wegen der Inflationswirkungen geschlossenen öffentlichen Beratungsstellen für Gehörlosenträger seien fünf, nämlich die in Singen, Freiburg, Karlsruhe, Seidelberg und Mannheim im verfloßenen Jahre wieder in Betrieb genommen worden; eine neue öffentliche Beratungsstelle sei in Pforzheim errichtet; wegen Eröffnung einer solchen Stelle in Billingen schweben noch Verhandlungen.

Die Tätigkeit des geschäftsführenden Vorstandes, namentlich auf dem Gebiete des Seilverfahrens und der sonstigen freiwilligen Leistungen wurde von allen Rednern anerkannt. Dagegen wurde lebhaft Klage geführt darüber, daß manche Bezirksärzte die von ihnen sowohl in Seilverfahrens- als in Rentenangelegenheiten erst nach Wochen, manchmal sogar erst nach Monaten erteilten. Beschwerde wurde auch wieder über die langsame und ungenügende Vorbereitung der Rentenansprüche durch die staatlichen Versicherungsämter und die Bürgermeistereier geführt und dringende Abhilfe gefordert. Verlangt wurde weiter von den Vertretern der Arbeitnehmer, daß bei der Gewährung der Rinderzuschüsse und der Wasserrenten über das 15. Lebensjahr hinaus möglichst liberal verfahren und hinsichtlich der Führung des Nachweises der unbedingten Bedürftigkeit bei Wasserrentenanträgen für unbedingte Kinder ein milder Maßstab angelegt werde. Kritik wurde auch an der Unterbringung der Kranken in Bad Nauheim geübt.

Abgelehnt wurde auch der Antrag der einen Gruppe der Arbeitnehmervertreter, den Beitrag an sonstige Verbände, die in der Kranken- und Wohlfahrtspflege tätig sind, von 3000 auf 5000 M. zu erhöhen. Der als Auskunftsreferent amtierende Direktor der Lungenerkrankten Friedrichsheim-Luisenheim, Medizinalrat Dr. Curischmann, erwiderte in dem Rückgang der Lungenerkrankungen einen Beweis für die Abnahme der Lungentuberkulose im Lande Baden. Ob dieser Rückgang jedoch von Dauer sei, erhebe sich ihm mehr wie fraglich. Hierauf wurde der Voranschlag für 1927 nebst den Nachtragsforderungen einstimmig genehmigt.

Aus der Partei

Sohenmettersbach. Mittwoch, 26. Januar, abends 1/8 Uhr findet im Gasthaus zur „Ranne“ eine Parteiverammlung statt, wozu die Parteigenossen eingeladen werden.

Diersbach. Bei der am 23. d. Mts. im Vereinslokal Gasthaus zum „Goldenen Strich“ stattgefundenen Generalversammlung des sozialdemokratischen Ortsvereins wurde als 1. Vorsitzender Karl Eppel, Wahlinspektor wiedergewählt, als dessen Stellvertreter wurde gewählt Franz Math. Morlo, Gießer.

Der Vorstand sozialdemokratischer Akademiker hält seine diesjährige Jahresversammlung vom 16.-18. April in Nürnberg ab. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stehen die Referate der Genossen Lin. Professor Dr. Leberer-Weidelsberg „Der moderne Imperialismus und der Sozialismus“ und Dr. Wenneke, Direktor an der Hochschule für Politik, Berlin „Der Sozialismus als sittliche Idee“. An jeder der Vorträge wird sich eine Aussprache anschließen. Zur Teilnahme sind alle Parteigenossen eingeladen. Der Zutritt zu allen, auch den geistlichen Veranstaltungen ist unentgeltlich. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Verbandes, Seidelberg, Neue Schlossstraße 7a.

Gemeindepollstift

Muggenturm bei Kappel. Durch Erlass des Ministers des Innern wurde Diplontaufmann Karl W. Werner, Revisionsspektor in Karlsruhe, zum kommissarischen Bürgermeister der Gemeinde Muggenturm auf zwei Jahre ernannt.

Wülfingen. Am 20. ds. Mts. fand eine Bürgerauskunftung statt, in der als wichtigster Punkt die Errichtung der Wasserleitung auf der Tagesordnung stand. Obwohl bei den sozialdemokratischen Fraktionsmitgliedern, sowie bei der Wirtschaftlichen Vereinigung volles Einverständnis herrschte, fand dieser Punkt bei der Bürger. Vereinigung wenig Anklang. Von der sozialdemokratischen Fraktion wurde die Wasserleitung in hiesiger Hinsicht als dringend erachtet. Ferner wurde vor Augen geführt, daß die Gemeinde diese Gelegenheit im Hinblick auf die finanzielle Unterfertigung, sowie der Beschäftigung der Arbeitslosen nicht vorüber gehen lassen sollte. Nach verschiedenen Ausführungen sämtlicher Parteien kam es zur Abstimmung; es stimmten 33 dafür und 20 dagegen. Die Bürgerliche Vereinigung stimmte vollständig dagegen. Der laane Kampf, um die Wasserleitung, den die Sozialdemokratische Partei schon bald 20 Jahre führt, ist nun entschieden. Die Wirtschaft. Vereinigung möge auch fernerhin ihrer Aufgaben lo bewußt sein, dann wird das Zusammenarbeiten zwischen ihr und der Sozialdemokratischen Fraktion von Vorteil sein, und dem Wohl der Allgemeinheit dienen. Auch muß gleichzeitig erwähnt werden, daß sich Interessenten aus allen Parteizirkeln an der Sitzung einfinden. Diefelben werden gesehen haben, daß es unangenehm nicht so leicht ist für die Sozialdemokratische Partei, einen Beschluß durchzusetzen, da die gemäßigten Parteien auch ihr mögliches tun. Mögen aber nun die uns noch fernstehenden unserer Partei beitreten.

Sächsischer Elektrifizierungsplan. Die Errichtung der seit längerer Zeit geplanten Wasserkräft-Speicherranlage bei Niederwiesenthal ist nunmehr von der

Dresdener Stadtverordnetenversammlung genehmigt worden, was umso bemerkenswerter ist, als Sachsen bekanntlich eines der lohnreichsten Gebiete ist. Der Kostenaufwand beträgt unternehmens wird die Energieerzeugung Groß-Dresden u. G. an der die Stadt Dresden und die A. G. Sächsische Werke je zur Hälfte beteiligt sind. Von den Baukosten werden 2 Mill. Mark als verlorenere Zinsen zur Verfügung gestellt. Weitere 10 Millionen Mark gewährt das Reich als Darlehen zu einem Zinssfuß von 4 Prozent. Die restlichen 8 Millionen Mark werden von der Stadt Dresden und der A. G. Sächsische Werke aufgebracht werden. Beim Bau der Speicherranlage, der bereits in Kürze in Angriff genommen werden soll, können etwa 1500 Erwerbslose an 400 Tagen Beschäftigung finden.

Soziales

Die Arbeitsmarktlage in Baden

Die Zahl der Dautunterstützungsempfänger ist, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, in der Berichtszeit (13.-19. Januar) bei ziemlich harter Konjunktur, die auch fernerhin für die Entwicklung innerhalb verschiedener für den Badischen Arbeitsmarkt wichtiger Berufsgruppen zu beoachten war, im Endergebnis fast gleich geblieben: Zunahme von 68 704 auf 68 714. Soweit neue Zugänge registriert wurden, waren sie vornehmlich durch weitere Arbeitsverminderung im Baugewerbe und in der Gruppe der Lohnarbeit wechselnder Art, daneben allerdings auch durch Entlassungen innerhalb verschiedener Berufsgruppen bedingt. Die der Zunahme die Lage haltende gleichzeitige Abnahme war größeren Teils durch Arbeitsvermittlung bzw. durch Wiederaufnahme von Arbeit in den verschiedenen Berufsgruppen, zum kleineren Teil durch Uebergang in die Krisenfürsorge (Zahl der Krisenfürsorgeempfangende in Baden nach dem Stande vom 15. Januar 1927), endlich auch durch die Ueberweisung zu Notstandsarbeiten (Stand am 19. Januar 3823 Notstandsarbeiter) verursacht.

Kleine badische Chronik

Durmersheim. Dieser Tage ebenfalls wurde dem 23-jährigen Johannes Grünling von hier von einem Lastauto der Fuß überfahren. Der Verunglückte gab an der Straßenkreuzung der Malhofer- und Landstraße dem Autoführer Auskunft, überließ aber den Anhängenwagen in der Dunkelheit, so daß im derjelbe über den rechten Fuß ging. Dem Bewohnerswerten mußte der Fuß abgenommen werden. Das Auto entkam unerkannt in der Dunkelheit.

Singen a. N. In der Nacht zum Donnerstag fuhr in der Nähe von Wülflingen das Auto des Bahnhofsleiters Karl Beck von hier die Höhe hinauf und schlug um. Während von den zwei mitfahrenden Personen eine einen Armbruch erlitt, war Beck sofort tot.

Grensach. Im Gasthaus zum „Waldhorn“ war in einem zur Zeit mit Möbeln bestellten Zimmer anscheinend der Ofen durchgebrannt und das Feuer drohte, sich auszubreiten. Durch schnelles Eingreifen gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Ofen erlitt jedoch dadurch einen Unfall, daß er bei den Löscharbeiten mit dem durchgefallenen Boden in die unter dem freiliegenden Zimmer befindliche Wäschekiste und schwere innere Verletzungen davontrug.

Sand Amt Rehl. Hier wurde im Dachstuhl eines Hauses eine komplexe einrichtete Geheimebrunnener entdeckt und aufgehoben. Der Besitzer und sein Gehilfe wurden festgenommen und in das Amtsgefängnis Rehl eingeliefert. Die Brennortrichtung wurde vom Zollamt beschlagnahmt und abtransportiert.

Weiß bei Ströden. Die Tochter des Sprachlehrers Haag in Weiß verunfallte beim Aufsteigen auf die Straßenbahn in Nischen. Sie fiel demütigst zu Boden und trug Verletzungen am Kopf und an den Armen davon, jedoch ihre Verbringung ins Krankenhaus nötig wurde.

Seidelberg. Ein Erdbeben in nur 1000 Kilometer Entfernung wurde gestern morgen von der Landesfestmarie auf dem Königstuhl bezeichnet. Das Beben begann um 6.20 Uhr und endete um 6.35 Uhr.

Mannheim. In der letzten Zeit wurden in verschiedenen Gegenden der Stadt in mehreren Fällen Kinder, die zum Wareneinkauf weggeschickt wurden, unter irgend einem Vorwand das Geld abgenommen. In einigen Fällen wurde das Kind in das obere Stockwerk irgend eines Hauses geschickt, um dort bei einer bestimmten Familie ein Paket oder Geld zu holen. Gemeindefürsorge als Sichertheit wurde den Kindern vorher das Geld abgenommen. Bis sie zurückkamen, war die Auftragsgegenstand verschwunden. Sie ist etwa 14-16 Jahre alt. Nach einer Mitternachtsmeldung wurde von der Mannheimer Fahndungsabteilung ein Teppichstuhlmagaziner verhaftet, der seit Jahren Leipzig — in der Hauptstadt der Teppichindustrie — über die Schweizer Grenze nach Deutschland geschmuggelt hat und damit einen schmerzhaften Schaden in den verschiedensten deutschen Städten, darunter Berlin, Köln und Mannheim, getrieben haben soll. Eine Anzahl der geschmuggelten Teppiche sei bereits beschlagnahmt worden. Die Verhaftung erfolgte in einem hiesigen Teppichgeschäft. Falls sich diese Nachricht bestätigt — die hiesige zuständige Stelle verweigerte laut „Volkstribune“ bisher jede Auskunft —, beläuft sich die unterschlagene Zollsumme auf eine horrenden Summe, da auf jedem Rilo Teppich ein Einbuhrzoll von 21 Mark liegt. Der Verhaftete hat eine beträchtliche Kautions für seine Freilassung angeboten, was aber abgelehnt worden sei.

Werkheim. Im benachbarten Urdhar brach auf bisher unaufgeklärte Weise an einem mit Getreide voll beladenen Lastauto durch eine Benzintankexplosion Feuer aus. Der Führer des Wagens, der Sohn des Altbürgermeisters Wiehner erlitt bei den Lösungsarbeiten sehr schwere Brandwunden.

Badisches Landestheater Karlsruhe. Zur Zeit wird als nächste Aufführung des Badischen Landestheaters die Oper „Der kleine Hans“ vorbereitet. Dichtung und Musik stammen von dem Karlsruher Komponisten Arthur Kusterer, dessen „Catanova“ bereits über die Bühne des Landestheaters gegangen ist.

Tagung der Sozialistischen Landeskonferenz. Die Sozialistische Landeskonferenz hat beschlossen, die Landeskonferenz auf den 27. Februar einzuberufen.

Unglücksfall oder Verbrechen?

Wühl, 24. Januar. Das spurlose Verschwinden der 17-jährigen Hilda Bönia von Wimbach hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Am Freitag wurde in Gernersheim die Leiche des Mädchens im Rhein gefischt. Die Todesursache ist noch nicht ausgemittelt, jedoch noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden kann, ob das Mädchen freiwillig den Tod gesucht und gefunden hat oder ob es einem Verbrechen zum Opfer fiel. Gestern wurde der im Zusammenhang mit dem Verschwinden des Mädchens verhaftete in der Mitte der Zwanziger Jahren lebende junge Mann, der mit dem Mädchen ein Verhältnis hatte, durch die Gendarmerie in Gernersheim der Verhaftung übergeben.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 25. Januar

Geschichtskalender

25. Januar. 1077 Heinrich VII. Conoflagano. — 1586 Maler Lukas Cranach d. J. — 1890 Reichstag verwirft in dritter Lesung Verlängerung des Sozialistengesetzes. — 1871 Wilhelm Weisling. — 1907 Dottennotenwahl. — 1926 Antrag auf Volkszählung; Bürgereinstellung, eingebracht.

Dortnachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Präsidentenrat des „Volkstreu“, sowie Ortsvorstand und Kreisvorstand der Sozialdemokr. Partei werden heute (Dienstag) abends 8 Uhr im Gesellschaftssaal des „Friedrichshofs“ erscheinen.

Bezirk Mühlburg. Samstag abends 8 Uhr im Gasthaus am Bäckerhaus sehr wichtige Funktionärstagung. Erscheinen sämtlicher Vertrauensleute und Unteroffiziere unbedingt notwendig.

Bezirk Mittel- und Südweststadt. Am Mittwoch, 26. Januar, abends 8 Uhr findet in der „Gambirushalle“ am Ludwigsplatz eine Bezirksversammlung statt mit Vortrag des Genossen Kumpp über „Das Arbeitsgerichtsgesetz“. Alle Genossen und Volkstreuangehörige im Bezirk haben zu erscheinen.

Der Kurzsattel

Die großen bürgerlichen Blätter bringen ihren Lesern einen Kurzsattel, in dem die industriellen Werke mit ihren jeweiligen Vorzügen versehen sind. Und diesen Vorzügen weicht nicht der vermögende Bürger dann zur Hand, um an ihm das Steigen und Fallen seiner „Papiere“ zu verfolgen, um den richtigen Augenblick für das „Abstoßen“ der Papiere zu fassen und so eine gewissenhafte Verwaltung seines Vermögens zu haben.

Wie er da sitzt und liest und bei schwacher Börse das Blatt wegwirft und wie er beim Steigen der Kurze vor Freude fast stürzt und wie er dann voll Ungebuld auf die nächste Börse wartet; so ist das da oben, was da unten Schaffen und Schaffen und nochmals Schaffen und Sorgen ist.

All das frühe Verlassen des Hauses, all die langen Wege zur Arbeit, all das schwere Schaffen durch lange Stunden, all die Unfälle und Krankheitsfälle, Tag für Tag im ganzen deutschen Leben der Arbeit und all das soziale Elend dabei, das die Arbeit, das alles, was ist es schließlich? Eine Zahl, nichts als eine Zahl, die da im Kurzsattel steht, vom einen begrüßt, vom anderen studiert aufgenommen.

Und da glauben so viele naive Gemüter noch, daß Arbeit ein Dienst am Volke sei, daß ihre Arbeit die Erfüllung einer ethischen Aufgabe bedeute.

Ja, so soll es sein und so wird es einmal sein, weil die Kämpfer, die die ganze moralische Winderwertungskritik unserer Wirtschaftskrisen erkannt haben.

Der Dienst am Volke ist heute nur indirekt und darum dazu auch nur halb. Die letzte Triebkraft im Wirtschaftslieben ist Geld. Und wenn auch „Wirtschaftsgemeinschaften“ so oft diesen wahren Charakter der Wirtschaft verdecken sollen, den Kurzsattel verdrängen sie nicht. Und er setzt das wahre Gesicht des Heute.

Kennt ihr den Kurzsattel? Seht ihn euch doch an! In den Banken, an denen euch euer Weg vorbeiführt, da findet ihr ihn oft ausgehängt. Und wenn ihr dann die Zahlen darauf seht, dann denkt: Das sind wir, wir Schaffenden, wir in Sorge Schaffenden — Spekulationsobjekte — Ware Mensch.

Volksbühne Karlsruhe e. V.

Donnerstag, den 20. Januar, beschloß die „Volksbühne“ Karlsruhe e. V. mit ihrer alljährlichen ordentlichen Mitgliederversammlung Jahresabschluss und Geschäftsjahr 1926, das lebendige ihres Bestehens. Regierungsrat Günther, der erste Vorsitzende, leitete die verhältnismäßig gut besuchte Versammlung, die einen erfreulich anregenden Verlauf nahm. Der Geschäftsführer des Vereines, Direktor Hans Baum, erläuterte zunächst Geschäfts- und Rechnungsbuch. Es ist der Volksbühne trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage mit ihrer Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, unter der die Kreise, aus denen sich die Volksbühnenmitglieder rekrutieren, besonders hart zu leiden haben, gelungen, lebensfähig zu bleiben. Allerdings hat sie einen Rückgang von 10 Prozent zu verzeichnen, der nächst der allerniedrigsten Lage vor allem darauf zurückzuführen ist, daß der Verwaltungsrat des Landestheaters zu Beginn der Spielzeit 1926/27 die Preise der Volksbühne nicht unerheblich (für ihre Besucher) herabsetzte. Im Verlauf der Debatte wurde verschiedentlich Protest gegen die Haltung des Verwaltungsrates erhoben vor allem auch von dem Bezirkssekretär Kuehler, des Bezirks Baden, dessen, Pfalz des Landes der deutschen Volksbühnereine, dem unsere Volksbühne bekanntlich angeschlossen ist. Unsere Volksbühne zählt zurzeit 3150 Mitglieder, an die im Geschäftsjahr 1926 im Ganzen 37.500 Theaterkarten vertrieben wurden. An das Landestheater führte die Volksbühne 59.763,5 M ab. 31 geschlossene Vorstellungen fanden statt, in denen im Schauspiel an klassischen Werken: „Wallenstein“ I und II, „Romeo und Julia“, „Verdämung von Fiesco“ und der Molière-Abend gegeben wurden. Von modernen Dichtern kam Veriel mit seinem „Suarez und Maximilian“ und Roland mit seinem „Danton“ zu Worte. Endlich wurde auch eine Fosse: „Robert und Bertram“ gespielt. Außerdem drei Opern: „L'italien“, „Voltaire von Voltaire“ und „Salstaff“. Neben den Theateraufführungen fanden eigene Konzerte, Tanzabende, Vorstellungen für Jugendliche und Kinder statt. Diejenigen Mitglieder, die mehr als einmal monatlich das Theater besuchen wollten, hatten durch die Sondergruppe reichlich Gelegenheit dazu. Mit Besprechungsabenden wurde ein Versuch gemacht und anstrebt, einen Sprechchor ins Leben zu rufen. Der Propaganda dienete ein ständiges besuchter Werkabend in der Festhalle. Die Vertrauensleute erhielten als Anerkennung für ihre selbstlose Tätigkeit den üblichen „Münzenabend“. Auch wurde ihnen vom Vorstand und aus der Mitte der Versammlung mehrfach für ihre Arbeit gedankt und betont, daß sie nach wie vor die Hauptstütze der Volksbühne sind. Die im vorigen Jahr neu erschienenen Monatsblätter, die den Mitgliedern frei ausgestellt werden, haben sich bewährt und erfordern einen relativ geringen Zusatzaufwand.

Der Rechenschaftsbericht zeigt, daß der Verein trotz der schwierigen Lage infolge der sehr spärlichen Verwaltung aus eigenen Kräfte bestehen kann. Geschäftsführer und Kassierer wird mit Worten des Dankes Entlastung erteilt.

Die Wahl des Vorstandes erahnt unter Anerkennung des Geleisteten Wiederwahl des gesamten Vorstandes und der Revisoren durch Affirmation. Der Vorstand besteht aus: Regierungsrat Günther, 1. Vorsitzender; Arbeitersekretär Erb, Stellvertreter; Verwaltungsassistent Häff-

ner, Schriftführer; Eisenbahnassistent Messer, Kassierer, und Frau Ehrenmann, Rechtsanwältin Heinsheimer, Voltrat Henneberger, Gewerkschaftssekretär Kluwe, Kassierer Sproll, Professor Wilhelm, Kassierer. Die Debatte ergab, wie schon erwähnt, wertvolle Anregungen. Immer wieder wurde dabei die hohe Bedeutung der Volksbühnenbewegung für das werktätige Volk betont und bedauert, daß die breite Masse dieser Bedeutung noch lange nicht in ihrem ganzen Umfang erkannt hat. Ebenso erfreulich war das immer wiederkehrende Bekenntnis zum Volksbühnenprogramm von Sena, das in der Volksbühnen keine Konsumgenossenschaften zum Zweck Theaterarbeiten sieht, sondern Vereinigungen zur Pflege einer neuen Gemeinschaftskultur, die frei ist von allen politischen und konfessionellen Bindungen.

Der Hilfsbund für die Elbst-Lotharinger zur Mittelstandshilfe

Die sogenannte Mittelstandshilfe zur Erhaltung gefährdeter Existenzen unter den Kriegsveteranen fand in der Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Hilfsbundes für die Elbst-Lotharinger im Reich eine eingehende kritische Behandlung, in der auch grundsätzliche Fragen des Entschädigungsproblems eindringlich erörtert wurden. Der Vorsitzende, Kolbmaier, berichtete eingehend über die sogenannte Mittelstandshilfe. Auf das dringende Drängen der um Hilfe, Gehalt und Vermögens gekommenen Betriebsleute habe die Regierung, um ihre Bereitwilligkeit zu bekunden, sich an einer Aktion für den verdünnten Mittelstand unter den Geschädigten veranlaßt gesehen. Die Beiträge kann 1000—3000 Mark betragen. Insgesamt sind 6 Millionen zur Verfügung gestellt für alle Kategorien von einschlägigen Verdüngten. Damit entfallen auf die aus Elbst-Lotharingen Verdünnten eine Million Mark, so daß von den etwa 5000 in Betracht kommenden selbständigen Geschäftsleuten außerordentlich überaus nur 500 bedacht werden können. Der gedrückte kleine Geschäftsmann komme überhaupt nicht in Betracht, und was die Rechte angeht, werde mit der Linken wieder zurückgezogen. Der Redner wies dies im Einzelnen an Hand des Fragebogens nach, und die Versammlung gab ihrer hellen Enttäuschung über die ganze Art des Verfahrens bei dieser „Hilfsaktion“ Ausdruck. Auch die nachfolgenden Diskussionen lehnten unter dem einmütigen Beifall der Versammlung ein derartig schändliches Nachwort ab. Die stark besuchte Versammlung nahm schließlich einstimmig eine Entschiedenheit als Niederlegung der Besprechung an; in der es u. a. heißt: „Die Ortsgruppe Karlsruhe prüft über die Art der Beiträge ihre tiefe Enttäuschung aus, da sie den zur Verfügung gestellten Betrag von 6 Millionen ansehnlich der Höhe der angemessenen und anerkannten Schäden für durchaus unzulänglich hält. Noch größer aber ist die Enttäuschung über die bürokratische und inaktive Art des aufgestellten Fragebogens. Besonders bedenklich erscheint, daß die Grundlagen der bisherigen Entschädigung durch die vorliegenden Fragen völlig verlassen werden, indem jetzt Anfang der Lage bei Schadensentritt (also die Jahre 1918 und später) verlangt wird. Wir erwarten daher vom Hilfsbund: 1. daß er entschieden dafür eintritt, daß der zur Verfügung gestellte Betrag sofort entsprechend erhöht wird; 2. daß die Richtlinien für die Gewährung der Beiträge in einer Weise geändert und gehandhabt werden, die dem so oft betroffenen Wohlwollen der Reichsregierung und dem Rechtsempfinden der Betriebsleute entspricht; 3. daß entsprechend der Forderung des Reichsfinanzministers sofort nach Erledigung des Haager Schiedsprüchens in weitere Verhandlungen über eine wirklich wirksame Hilfe einzutreten werde.“

Streifzüge und Wanderungen durch das Frankenland

Ammer wieder erfreut der Touristenverein „Die Naturfreunde“ durch wechselnde Lichtbilderporträts seine Mitglieder. So auch am Samstag abend. Der große Sörial der Chemie in der Technischen Hochschule war verhältnismäßig gut besucht, als Gen. George aus Nürnberg über seine Wanderfahrten durch das fränkische Franken berichtete. In eindringlicher Weise setzte er seinen Zuhörern zunächst auseinander, wie man wandern soll, um Geist und Körper zu erfrischen. Er vertrat mit Recht die Idee Kilometerfreiheit und rücherte mit breiten Worten das liebevolle Schichten in das Wesen der Landschaft, in die Eigenart der Bevölkerung und Siedlungen, in ihre Geschichte und kulturelle Besonderheit. Wer das erfaßt hat und den Geist einer Ortschaft auf sich wirken läßt, sieht nicht bloß dauernden Gewinn aus seinen Wanderfahrten, sondern schaut auch Körper und Geist in ungeahnter Weise. Nach diesen einleitenden Worten ließ der Redner eine Reihe von Bildern aus dem fränkischen Franken an den Augen vorüberziehen, die einen erschöpfenden Überblick über das Gebiet gaben, Bilder, die von ihm in jahrelanger Arbeit gesammelt und zum großen Teil meisterhaft fotografiert waren. Man sah Landschaften, deren Lieblichkeit immer wieder aufs angenehmste überraschte und in manchen den Wunsch aufkommen ließ, den Wanderstab dorthin zu lenken. Die Städte Nürnberg, Regensburg und viele andere, berührt durch ihre herrlichen Lebensbedingungen neben dem Wohlstand von mittelalterlicher Kultur, Hügel, Täler, Berge und Burgen, absonderliche Felsformationen, funkelnde Trostfelsenhöhlen mit ihren unzähligen Statuetten offenbarten die ganze Poesie des Frankenlandes, die bekanntlich schon Schöffel in herrlichen Versen bezeugen hat. Der Redner verstand es ausgezeichnet, die Vorzüge dieses eigenartigen Landstriches und ihre geologischen Verhältnisse in beschwingten Worten darzulegen, die soziale-kulturelle Arbeit der Naturfreunde, die durch ihre Führer auch jenes Gebiet der Arbeiterkreise erschlossen haben, und wußte auch durch die Schilderung manch humoristischer Eindrücke seiner Zuhörer aufs beste zu unterhalten. So hat auch dieser Vortragsabend wiederum dazu beigetragen, den Ruf des Karlsruher Naturfreundevereines als einer zielbewußten, bewährten Wanderorganisation aufs neue zu bekräftigen.

Schwere Zuchthausstrafe für Zoffantletterer Meßler

Der berüchtigte Zoffantletterer Heinrich Meßler aus Weßlein, der in der Zeit vom 8. bis 10. Februar 1926 in Karlsruhe seine Gastrollen spielen hatte und dann am 10. August 1926 in Köln festgenommen wurde, ist am Samstag vom Schöffengericht in Bonn wegen der hier verübten Einsteigdiebstähle mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden. Wegen der von ihm in Bonn und Umgebung verübten Einsteigdiebstähle war er schon mit 22 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Ein neuer elektrischer Triebwagen für die Reichsbahn

Am Donnerstag, 20. Januar 1927, machte einer von der Deutschen Reichsbahn für das bayerische Netz neu bestellten elektrischen Triebwagen seine mechanische Probefahrt von Heidelberg nach Karlsruhe und wurde in Karlsruhe von Vertretern der Reichsbahnbehörden, der Stadtverwaltung und der Technischen Hochschule beichtigt. Der auch äußerlich geschmackvoll und zweckmäßig ausgestattete Wagen fand großes Interesse. Der Triebwagen hat etwa die Größe eines D-Zugwagens und hat neben der Ausrichtung für den elektrischen Antrieb noch Raum für 75 Sitzplätze. Die Antriebsmotoren

haben zusammen eine Stundenleistung von 600 PS. Dadurch kann der Triebwagen auf leistungsreichen Strecken nach einer Anhängelast von reichlich 100 Tonnen, also z. B. 5 vollbeladene zweifache Personenzüge, mitnehmen. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 75 Kilometer oder 100 Kilometer pro Stunde, je nach der Ueberlastung des eingebauten Zahradgetriebes. Sieben dieser Wagen sind bereits im Betriebe und haben in längerer Laufzeit ganz vorzügliche Betriebsergebnisse gehabt. Acht weitere Wagen befinden sich zur Zeit noch in Auftrag. Die elektrische Ausrüstung ist von der Firma Brown, Boveri u. Co. A.-G., Mannheim-Käfertal, geliefert worden, während der Wagenteil von dieser Firma zusammen mit der S. Fuchs Waggonfabrik A.-G. Heidelberg durchgebildet und geliefert wurde.

Der Gesangverein Concordia zeigt im heutigen Inzeratenteil seinen diesjährigen Maskenball an. Alle Räume der Festhalle stehen zu einem fröhlichen Maskentreiben zur Verfügung. Im großen Saal kann man sich nach den Klängen der Harmonie den Tanzfreuden hingeben, im Bierstübchen sorgt die Schrammelmusik für Unterhaltung, und im kleinen Saal wird eine Jazzband die allerneuesten Schlagere bieten, um ja allen Anforderungen gerecht werden zu können. Die Concordia hat stets bewiesen, daß sie gediegene Feste zu feiern versteht. Sie hat für den Maskenball eine Prämierung der originellsten und schönsten Masken in Aussicht genommen. Die wertvollen Preise: Damenpreise — Grammophon, Silbergegenstände, Ausstattungsstücke usw. — Herrenpreise teils in bar, teils in sehr einladenden Gegenständen, teils wertvolle Dinge, sind im Odeon Musikhaus, woselbst auch Karten zu haben sind, ausgestellt. Die weiteren Verkaufsstellen sind in den Anzeigen der Tageszeitungen und an den Anschlagtafeln zu erfahren. Der Vorverkauf hat bereits eingesetzt und nach allem empfiehlt sich die baldige Lösung einer Karte.

Generalsversammlung der Mietervereine. Morgen Mittwoch, den 26. Jan., abends 8 Uhr, findet im unteren Saal des „Kaffee Nowak“ die Generalsversammlung der Mietervereine statt. Die Tagesordnung enthält Berichte der Funktionäre, Beratung der Anträge, Neuwahl und Vortrag von Herrn Uebel über „Mietbild und Ausblick für die Mieter“. Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Arbeiterbildungsverein. Auf den bereits bekanntgegebenen Lichtbildabend von Herrn Linz über „Wanderungen in der Glocknergruppe“, der heute Dienstag, den 25. Januar, im Saale unseres Vereinhauses, Wilhelmstr. 14, stattfindet, sei nochmals aufmerksam gemacht. Neben Mitgliedern haben auch Gäste freien Zutritt.

(1) Reichsbund der Kinderreichen hielt am 18. d. M. eine stark besuchte Versammlung ab im Saale des roten Kreuz. In derselben hielt der Geschäftsführer des Landesverbandes, Herr Müller, einen instruktiven Vortrag über die neuen Aufgaben und Ziele des Bundes. Der Referent ging davon aus, daß die Erhaltung der Gesellschaft in ihrer gleichen Stärke nur möglich ist durch Familien mit mindestens vier Kindern, hat eine linderreiche Familie einen Anspruch auf Erleichterungen hinsichtlich der Besteuerung, des Schulgeldes und der Lebensmittel, hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung, und bei Arbeitslosigkeit auf Fürsorge, insbesondere aber auf Beschaffung einer ausreichenden Wohnung, in der sich ein Familienleben entwickeln kann. Dieser Anspruch ist im Hinblick auf das Bevölkerungsproblem und die Rassenhygiene herabzusetzen, andererseits durch die 8 119 und 155 der Reichsverfassung. Der Referent behandelte besonders die Wohnungsnot der kinderreichen Familien. Leider sind es bis jetzt nur wenige Gemeinden, die einen schüchternen Versuch machen, diese Frage zu lösen. Auch von Karlsruhe, wird bekannt, daß im neuen Baubausatz keine Rücksicht darauf genommen werde, trotzdem der Reichsbund um Berücksichtigung dieser Mängel nachsuchte und trotzdem die Baugenossenschaften sich bereit erklärten, bei ausreichender Beaufschaffung für Kinderreiche zu bauen. Der Referent behandelte in diesem Zusammenhang auch die Siedlungs- und Auswanderungsfrage, wies nach, daß auch in diesen Fragen so wenig großzügig gearbeitet werde, wie in der Lösung der Arbeitslosen- und Wohnungsfrage. Auch der Soziallohn nach dem Familienstand behandelte der Referent, und wandte sich energisch gegen die Versuche des Abbaues. Nicht nur bis zum vierten Kind soll Familienzulage gezahlt werden, viel eher vom vierten Kind an. Sein Schlusswort galt der Ausbreitung und Stärkung des Reichsbundes, an dessen energischer Tätigkeit alle Kinderreichen ohne Unterschied des Standes ein Interesse haben. An das Referat schloß sich eine ausgedehnte sehr rege Aussprache, welche die freundliche und hoffnungsvolle Mitarbeit der Bundesmitglieder zeigte.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Mittwoch: Keine wesentliche Aenderung.

Wasserstand des Rheins

Waldsbut 203, Schutterinsel 83, aelt. 1, Rebl 208, aelt. 5, Maxau 78, Mannheim 257, aelt. 4 Zentimeter.

Beranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: „Die Kaiten“. Von 7.30—10.30 Uhr. Arbeiterbildungsverein: Abends 8.30 Uhr Lichtbildvortrag im Vereinsheim: „Wanderungen in der Glocknergruppe“. Bad. Lichtspiele (Konserthaus): „Die weiße Schwanen“. Abends 8 Uhr. Uniontheater: „Die Nächte einer schönen Frau“. Besprogramm. Colosseum: Abends 8 Uhr: „Die Jugendbrüder“. Kammer-Lichtspiele: „Madame wünscht keine Kinder“. — Wochenschau. Residenz-Lichtspiele: „Ben Hur“. Centrallichtspiele: „Jagd auf den Tod“. Palast-Lichtspiele: Pat und Patachon auf hoher See. Gummas freier Tag. Wunder der Zeitlupe. Weltkino: Drei ehrlich Banditen. Farmer wider Willen. Im Saale des Kaffee Nowak: Abends 8 Uhr: Vortrag des Evangelisten P. Schwefel-Berlin: „Der jüngste Tag“.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. 22. Jan.: Luise Meier, alt 32 Jahre, Köchin, ledig; Lore, alt 1 Monat 4 Tage, Peter Erich Günth, Schlosser; Calvius Bohmenstengel, Amtsgehilfe a. D., Chemann, alt 4 Jahre; Abraham Gutmann, Erziehungslehrer, Chemann, alt 65 Jahre. — 23. Januar: Emil Biegler, Kermacher, Wittwer, alt 55 Jahre; Margarete Weibel, Kaufmann; Josef Hü, Maurer, Wittwer, alt 78 Jahre; Julia Reich, alt 92 Jahre, Witwe von Albert Reich, Revier; Heinrich Friedlein, Zugsführer, Chemann, alt 82 Jahre; Wilhelm Brenner, Schlosser, ledig, alt 26 Jahre.

Arbeiter agitiert für die Darteipresse!

Sinner-Biere

kräftig, erfrischend
und wohlbekömmlich

Färberei Printz

gegr. 1846 A.-G. gegr. 1846

Werk für Färberei
Chemische Reinigung und Wäscherei

Karlsruhe, Ettlingerstr. 65/67, Fernruf 4507 u. 4508
:-: Annahmestellen überall. :-:

„Schremp-
Printz-Bier“

Am besten
mundets mir!



BATSCHARI
CIGARETTEN
HABEN WELTRUF!

Bankhaus

Veit L. Homburger

KARLSRUHE I. B., KARLSTRASSE II

Gegründet 1854

Telefon:

Ortsverkehr 35 36 4391 4392 Fernverkehr 4393, 4394, 4395
Postscheck-Konto Nr. 36

Mannheim

Badische Bank

Karlsruhe

Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Bankhaus Straus & Co.

KARLSRUHE

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G.

Filiale Karlsruhe

Kaiserstraße Nr. 146 gegenüber der Hauptpost
Wechselstube im Hauptbahnhof

VERLANGEN SIE

UNÜBERTROFFEN AN
LEISTUNGSFÄHIGKEIT
und
ELEGANZ
der
MÖBELAUSSTATTUNGEN

HAID & NEU



NÄHEN
STICKEN
STOPFEN



NÄHMASCHINEN

IN KARLSRUHE
nur bei
AUG. NEUESÜSS
KRIEGSSTRASSE 74
erhältlich

*Kinder- und Damen- sowie Herren-Konfektion, Berufs-
kleider, ferner Manufakturwaren jeder Art, finden Sie in größter
Auswahl zu niedrigsten Preisen bei*

Gebrüder Blechner Nachf., Rastatt

Schulmappen Schulranzen Aktenmappen

Gottfried Dischinger vorm. B. Klotter
Spezialgeschäft für Reiseartikel und Lederwaren
Kaiserstraße 105 Karlsruhe Telefon 2618

Badische Girozentrale

Zweiganstalt Karlsruhe

Öffentliche Bankanstalt

Karl Friedrichstr. 1 (Ecke Zirkel), Fernsprecher 3503-3507
Reichsbank-Girokonto Postscheckkonto Nr. 79 000.

Kontenverbindung mit allen öffentlichen Bankanstalten und Sparkassen.

Erladigung von Bankgeschäften aller Art, laufende
Rechnungen unter günstigen Konditionen, Depo-
sitenverkehr, kostenlose Ueberweisungen innerhalb
des Reichsgebiets.

Trinkt Franz-Bier

Rastatt

Telefon Nr. 4

Von den Wirtschaftskämpfen

Schiedspruch für die technischen Angestellten im Ruhrbergbau.

Essen, 24. Januar. Die im Einverständnis des Technischen Verbandes und der Angestelltenverbände gebildete Schlichterkammer fällt einen Schiedspruch, der mit Wirkung vom 1. Januar 1927 zu 11 und 1/2 % in einer Entschädigung die Konvention der Verbände, für eine Kürzung der Arbeitszeit untertage auf 7 und über Tage auf 8 Stunden eintritt. Ferner fordert der Konvent die Bergleute auf, jegliche Überarbeit sofort einzustellen.

Kündigung des Mantelstarifes im Bergbau

Sohum, 24. Januar. Eine Konferenz des alten Bergarbeiterverbandes forderte die Verbandsleitung auf, den Mantelstarif und das Ueberarbeitsabkommen im Ruhrbergbau zum 31. Januar 1927 zu kündigen. In einer Entschädigung beantragte die Konferenz die Verbandsleitung, für eine Kürzung der Arbeitszeit unter Tage auf 7 und über Tage auf 8 Stunden einzutreten. Ferner forderte der Konvent die Bergleute auf, jegliche Überarbeit sofort einzustellen.

Vermischtes

Drei Todesopfer an Grippe in einer Familie

Berlin, 25. Jan. In einer Familie in Heinersdorf bei Breslau haben drei Familienmitglieder eines Schmiebes, die Ehefrau, die Mutter und der Vater, an Grippe...

Die Explosion einer Höllenmaschine in Stralburg

Berlin, 25. Jan. In der Nacht zum 24. Januar d. Mts. explodierte in der Nähe der früheren Kaserne Rouger de Pöle eine Höllenmaschine. Personen kamen nicht zu Schaden, dagegen wurden mehrere Häuser schwer beschädigt. Es soll sich um den Radhebel eines Mannes handeln, der aus seiner Wohnung ausgewiesen worden war. Die Explosion war so stark, daß die seismographischen Instrumente auf dem Stralburger Observatorium darauf reagierten.

Neuer Baunfall auf dem Kraftwerke Rummelsburg

Berlin, 25. Jan. Auf dem Berliner Großkraftwerk Rummelsburg ereignete sich gestern Abend ein schwerer Betriebsunfall. Ein 19jähriger Schlosser war auf einer 8 Meter hohen Kranfläche mit der Verlegung einer Starkstromtafel beschäftigt. Der Kranführer setzte in fahrlässiger Weise den Kran in Bewegung, so daß der Kran den Schlosser mit voller Kraft gegen eine Wand drückte. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Verunglückte in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus verbracht.

Die Ueberflimmungen auf der Halbinsel Malakka

Singapore, 24. Jan. Es ist nicht möglich, die Gesamtzahl der Toten und die Höhe der Schäden bei den Ueberflimmungen auf der Halbinsel Malakka am Anfang dieses Monats anzugeben. Man schätzt die Zahl der Toten in Kelantan auf mehr als 30. 3000 Stück Vieh sollen eingegangen sein. Die Reisente erlitt einen Schaden von 400 000 Dollars. Die Zahl der Toten in Perak beträgt 24.

Vermächtnis eines Amerikaners für ein deutsches Kinderheim

Berlin, 25. Jan. Der verstorbene amerikanische Millionär, Ehret hat in seinem Testament dem Kinderheim seines Geburtsortes Hofweier in Baden die Summe von 10 000 Dollar vermacht. Für Krankenhäuser und Waisenhäuser in New York sind 95 000 Dollar von ihm bestimmt worden. Das Vermögen in Höhe von 75 Millionen Dollar fällt auf sechs Kinder, ein Enkelkind und eine Schwägerin.

Wortverhug und Selbstmord

Bremen, 24. Jan. Zwei Kaufleute, darunter ein Kaufmann aus Weser, gerieten in der Breitenstraße wegen finanzieller Fragen in Streitigkeiten, in deren Verlauf der Kaufmann aus Weser einen Revolver zog und auf den anderen mehrere Schüsse abgab, die diesen schwer verletzten. Darauf erschoss er sich selbst. Man hofft, den verletzten Kaufmann am Leben zu erhalten.

Eisenbahnkatastrophe in den Karpathen

Berlin, 25. Januar. In den Karpathen fuhr ein Personenzug gegen einen Perzug. Mehrere Wagen und eine Lokomotive wurden zertrümmert. Vier Eisenbahnbeamte und ein Passagier wurden getötet, 10 Personen schwer und zahlreiche andere leicht verletzt. Die Schuld an dem Zusammenstoß tragen der Lokomotivführer und der Fahrer des Personenzuges, die betrunken waren.

Da gehöre ich hinein!



wenn Sie preiswert eine gute, nahrhafte Erbsensuppe auf den Mittagstisch stellen wollen. Ich muß ohne jede Zutaten nur 20 Minuten in Wasser gekocht werden und bin tellerweise verpackt.

Knorr Erbsenwurst

und andere Suppen in Wurstform, wie Spargel, Reis mit Tomaten, Ochenschwanz, Eiernudeln usw.

Habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen

E. Fischer staatl. gepr. Dentist
Karlsruhe, Pultstraße 18
Fernsprecher 6307 1261

Louisenver. Die Naturfreunde Erlangen
Mittwoch, 26. Jan., abds 8 Uhr im Lichtspielhaus (Kornl. Hof) Vortrag: Naturerfunden (Wilder aus Janna u. Flora), mit Lichtbildern. Karten für Vitalie er 30 Btg (Soal abetst)

Bad. Lichtspiele

KONZERTHAUS
Heute abend 8 Uhr
Die weiße Schwester
Musikbegleitung. 1264
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.
Kartenverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße

Weltkino

Kaiserstraße 133
Ab heute bis einschl. Montag
Die neue große Fox-Sensation
aus der Serie 26/27

EHRLICHE BANDITEN

Fox-Abenteuer sind Höchstleistungen! Mit den grandiosen „Ehrlichen Banditen“ hat Fox sich selbst übertriften. Eine Kanone gibt das Signal zum Sturmangriff auf das verschekende Land.

Hunderttausende von Kolonisten im gngmischen Wagenzügen

9 fabelhafte Akte

Dazu die blendende Fox-Groteske: **Farmer wider Willen**
2 Akte zum Totlachen

Bruch-Heilung

ohne Operation, vollständig ohne Berufshinderung, keine schmerzhaften Einspritzungen. In Behandlung kommen: Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche.

Ueber die Erfolge unserer Methode schreibt:
Herr Dr. med. J. E., approbierter Arzt: Mit Ihrer Bruchheilungsmethode und Ihren Hilfsmitteln ist es mir gelungen, in oft überraschender Weise und überraschend kurzer Zeit — nur Wochen bzw. wenige Monate — selbst veraltete und schon trostlose Fälle von Brüchen gut und dauernd auszuheilen bei Patienten jeden Alters und Geschlechts. Ihre Heilmethode ist wirklich ein Segen für viele und möchte von jedem besorgten Arzt beherricht und angewandt werden.

Herr Dr. med. J. D., approbierter Arzt: Ihre Methode der operationslosen Bruchbehandlung habe ich verschiedentlich an meinen Patienten erprobt und ich kann Ihnen nur von besten Erfolgen dabei berichten. Selbst Brüche aller Art kamen in verhältnismäßig kurzer Zeit zu toller dauernder Ausheilung.

Herr Dr. med. E., approbierter Arzt: Teile hiermit mit, daß ich selbst mit der orthopädischen operationslosen Bruchbehandlung gute und oft überraschende Erfolge erzielt habe.

Herr Rat. Dr., Schmiedemeister aus Sulzfeld (Baden) schreibt: Ich teile Ihnen höflich mit, daß ich über die Behandlung meines linksseitigen hochgradigen Leisten-Hodenbruchs sehr zufrieden bin. Ich arbeite als Schmiedemeister schon 6 Wochen ohne jedes Band und kann jedem versichern, daß keinerlei Beschwerden mehr vorhanden sind. Selbst ein hervorragender Blinddarms- und Bruchoperateur äußerte sich dahingehend: Auf Bruch verlassen Sie die Herren doch!

Sprechstunde unseres approbierten speziell ausgebildeten Vertrauensarztes Dr. med. J. Zable (früher bei Dr. med. H. J. Reyer, Hamburg) in: Karlsruhe, Hotel Zug, am alten Bahnhof, am Donnerstag, den 27. Januar, nachm. von 3—8 Uhr (bisherige Patienten A—K) und am Freitag, den 28. Januar, vorm. von 8—1 Uhr und nachm. von 2—7 Uhr (bisherige Patienten L—Z).

„Santfa“ Verlässliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung G. m. b. H., Bremen.
Wir warnen vor erfolglosen und oft untreuen Nachahmungen unserer Heilmethode.

Beachten Sie die Vorzüge meiner Eröffnungs-Preise!

Handarbeiten la 1/2 Leinen, weiß und grau				
Quadrat	0,45	0,40	0,25	0,22
zum zusammennetzen				
Decken	60/60	1,45	1,15	
80/80	2,40	1,95		
100/100	3,80	3,45		
130 0	6,75	5,85		
140/170	9,85	8,75		
160/200	12,90	11,15		
oval	38,65	1,10		
48,90	1,20			
Kissen		1,55	1,35	
Rips, schwarz		1,25		
farbig		1,75		
Tuch, schwarz		2,40		

Modellstücke: fertige Kissen, Decken, Filets äußerst preiswert 1263

Ansteckblumen

RUDOLFFVIESER jr.
Telephon 740 Ludwigsplatz Telephon 740
Beachten Sie meine Schaufenster

Gummi-Absätze
in prima Qualität, für Bieder-Beräuber besondern Rabatt.

Bab. Gummi-Vertrieb
Hrb: J. Mepler
Herenstraße 22
Telefon 5767
nächt der Kaiserstraße

Die beste **Dauerwäsche**
laufen Sie billigt im Spezial-Dauerwäsch-Geschäft
Andreas Weing jr.
Karlsruhe, Kaiserstr. 49

Heute und folgende Tage und Wochen!

BEN-HUR

So begeistert wurde ein Film noch nie aufgenommen

Beginn der Vorstellungen: 3, 5, 7, 9 Uhr
Jugendliche haben nachmittags Zutritt

Wir empfehlen dem verehrl. Publikum, die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen!

Resi-Lichtspiele
Waldstrasse

Jeder kennt mich!

Ich bin populär! Mein Name ist im deutschen Wortschah aufgenommen. Meine äußere Erscheinung vermag jedes Schwind aus dem Kopfe nachzumalen.

Ich bin Dr. Lindhuf, dem Millionen ihre Befreiung von Fußschmerzen, Schenkel-, Hornhaut und Schwielen danken, der alle Welt fastriolen löst, und der dafür sorgt, daß die Menschheit auch im Winter mit warmen und trocknen Füßen auf dieser kufeligen Welt herumluft.

Hühneraugen befeigt das vielmillionenfach bewährte Kufrol-Hühneraugen-Pflaster, Packung 25 Pfg. Kufrol-Pflaster-Büchsen 5 Stück nur 60 Pfg.

Gegen nasse und kalte Füße
fragen Sie die Wärme spendenden, in mehreren Staaten patentierten Kufrol-Einlegesohlen. 4 Paar M. 1,25 bis M. 1,75, je nach Schuhgröße. Außerdem Kufrol-Einlegesohlen in einfacherer Ausführung das Paar 80 Pfg. bis M. 1,—. 6 Paar antiseptisch imprägnierte Kufrol-Einlegesohlen in einfacherer Ausführung 50 Pfg.

Sie erhalten die Kufrol-Einlegesohlen in jeder guten Drogerie und Apotheke oder direkt durch die **Kufrol-Fabrik Kurt Kriep, Groß-Galse bei Magdeburg**

Kufrol-Verkaufsstellen: Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201, Sophien-Apotheke, Ecke Sophien- und Uhlendstr. 38; Engel-Drogerie, Werderplatz 44, Fidelitas-Drogerie, Karlsru. 74, Drogerie Karl Edich, Körnerstr. 26, Othliab-Drogerie, Bachstr. 14, Drogerie W. H. Eichering, Wimalienstr. 19, Westend-Drogerie, Kaiser-Wilhe 65.

Das Beste gegen Fußschweiß!

Schafwollen-Strickgarn
weiß, grau und braun
in der bekannlen Matrielen Qualität wieder eingetroffen

Lippmann Drayfuß
Manufaktur- und Weißwaren
Karlsruhe, Kaiserstraße 164, 1 Treppa (bei der Hauptpost)
— Versand nach auswärts. — 1259

Unabhängige saubere **Frau oder Mädchen** zur Führung des Haushaltes tagüber gesucht. Auch Kochen und Waschen. Vorstellung erwünscht. Abends 1 und 2 Uhr Geranienstr. 24, I. Et. r.

Abonniert die **Frauenwelt**
durch die **Volksbuchhandlung**
43 Uderstraße 43.

Kurzwaren

Woche

Ein billiges Angebot!

1 Fingerschützer Celluloid 5,-	12 Dtzd. Druckknöpfe schw. oder weiss 18,-	3 Stück Halbleinband à 4 m 25,-
1 Stopfei 5,-	5 m Zwirnspitze für Wäsche 20,-	12 Dtzd. Hosenknöpfe 25,-
1 Stck. Baumwollband schw. od. weiss 5,-	7 m Gardinenkordel 20,-	24 Dtzd. Reinsnägel 25,-
5 Brief Nähadeln 10,-	1 Paar Damenstrumpfhalter 20,-	6 Paar Macconestel 100 cm lang 25,-
1 Bandmass 150 cm lang 10,-	1 Rolle Nähfaden 500 m 22,-	1 Nähzeug für die Reise 25,-
1 Paar Spiralarmlhalter 12,-	3 Dtz. Perlmutterknöpfe 2 u. 4 Löcher 25,-	1 Stick- und Stopfapparat 35,-
3 Mapp. Sicherheitsnadeln weiss u. schw. 15,-	50 St. Sicherheitsnadeln schw. u. weiss 25,-	10 Knäuel Stopfgarn 40,-
1 Blechdose Stahlstecknadeln 15 gr. 15,-	1 Frisierkamm 20 cm lang, schwarz 25,-	2,30 m Wäschestickerei 5 cm breit 50,-
1 m Strumpfgummiband weiss, schw., grau 15,-	15 m Nahtband schwarz oder weiss 25,-	3,05 Wäschestickerei 3 cm breit 50,-
3 Dtzd. Wäscheknöpfe sortiert 15,-	1,15 m Wäschestickerei 4 cm breit 25,-	5 m Klöppelspitze
1 Rolle Nahtband 10 m, weiss, schw., grau und beige 15,-	3 Stück Körperband à 3 m, schwarz oder weiss 25,-	passende Einsätze, f. Wäsche geeign. 50,-

Burchards Wohlwert-Sortimente

4 teilig	1 Mappe Näh- und Stopfnadeln 1 Mappe Sicherheitsnadeln 1 Paket Stecknadeln 100 Stück 1 Brief Nähadeln, à 2 Stück	25,-	8 teilig	1 Karte Wäscheknöpfe, 3 Dtzd. 2 Knäuel Stopfgarn, schwarz und weiss 2 Stück Körperband, schwarz und weiss 2 Stern Leinzwirn, à 20 m 1 Brief Nähadeln 25 Stück	50,-	12 teilig	3 Dtzd. Wäscheknöpfe sort. 2 Rollen Masch.-Garn, 200 m 2 Knäuel Stopfgarn 2 Stern Leinzwirn, à 20 m 1 Mappe Näh- u. Stopfnadeln 1 Dtzd. Sicherh.-Nadeln sort. 1 Paket Stahlstecknadeln 2 Stück Körperband, sortiert	95,-
-----------------	--	-------------	-----------------	---	-------------	------------------	--	-------------

Der Name Steiner bürgt für Qualität!
 Verkaufsstelle für
Steiner's Paradiesbetten
 Bei Käufen über 20 Mk. erfolgt **Frankozustellung!**

BURCHARD

Belüftungshörper
für Büro und Wohnung
billig abzugeben. 1200
Steinstr. 25, im Hof.

Karbid-schlamm
wird unentgeltlich
abgegeben.

Maschinenbaugesellschaft
Karlsruhe 1267

Uhren Ketten Broschen Anhänger
in reicher Auswahl.
Reparaturen aller Art.
H. Zepfel, Morgenstr. 12,
Telephon 5541

Pfannkuch
Abschlag!

Hand-käse
goldgelbe, mild-schmeckende Ware
10 Stück
30 Pfg.
Kistchen, 60 Stück
Inhalt 1200

Pfannkuch
1.75

Bekanntmachung
über Gewährung von Darlehensanträgen an bedürftige Personen, die ihr Reichsnotopfer in Kriegsanleihe entrichtet haben.

Der Reichsmittler der Finanzen ist ermächtigt worden, an bedürftige Personen für das von ihnen seinerzeit in Kriegsanleihe entrichtete und noch nicht erhaltene Reichsnotopfer Darlehensanträge zu gewähren. Zur Verfügbung steht hierzu ein begrenzter Betrag im zu ermitteln, welche Personen und mit welchem in Kriegsanleihe entrichteten Beträge die einzelnen Personen in Frage kommen, werden zur Stellung eines Antrages aufgefordert:

Erwerbsunfähige oder am 31. Dezember 1926 mindestens 60 Jahre alte Personen, die auf das Reichsnotopfer Kriegsanleihe hingegeben und hierfür eine Erlösung in Kriegsanleihe oder Anleihe-Ablösungsschein nicht oder nur zu einem Teil erhalten haben, wenn nach der letzten Veranlagung ihr Vermögen nicht mehr als 10.000 RM. und ihr Einkommen nicht mehr als 3.000 RM. betrug.

Die Anträge sind spätestens bis zum 31. März 1927 bei dem Finanzamt einzureichen, das für die Entkommen- und Vermögenssteuerveranlagung des Antragstellers zuständig ist. Sollte bereits ein Antrag gestellt oder abgelehnt sein, so ist auf Grund dieser Bekanntmachung ein neuer Antrag einzureichen. Es empfiehlt sich, im Antrage die Finanzlage anzugeben, an die das Notopfer gezahlt ist. Vorbrüche für den Antrag sind beim Finanzamt erhältlich.

Die Entscheidung ob und welche Darlehensbeträge ausbezahlt werden können, wird später getroffen werden.

Karlsruhe, den 22. Januar 1927.
 Die Finanzämter Karlsruhe-Stadt
 Karlsruhe-Land und Ettlingen 587

Handelbetriebe, Fabrikanten, Industriekerne, Ladengeschäfte, Kaufm., Büros und Kanzleien, die einen

Lehrling oder Lehrmädchen
suchen, wollen jetzt schon ihre Aufträge zur Befugung von Lehrstellen ausgeben. Lehrstellen-suchende sind in großer Anzahl bei uns vorgemerkt.

Arbeitsamt Karlsruhe
Abteilung für Lehrstellenvermittlung und Berufsberatung

Für Knaben: Für Mädchen:
 Beierthelmer Allee 10 Gartenstraße 53
 (Schmiedehaus). Zimmer 20.
 Fernsprecher 5270-5274. 563

FRISCHE SÜSS-BÜCKLINGE

Abschlag!

Am Laufe dieser Woche treffen für uns ein direkt von der See

3000 Kistchen

Wollfett. Süß-Bückerlinge

30 Pfg.

5 Pfund **1.45**

Pfannkuch

CONCORDIA Gesang-Verein
Concordia
 E. V.

Sonntag, 30. Januar
 in sämtlich festlich beleuchteten Sälen der Stadt, Festhalle

Großer Masken-Ball
 mit Preisverteilung

6 Herren- und 6 Damenpreise
 2 Ball-Orchester (Harmoniekapelle)
 Schrammelmusik im Bier-tunnel
 Masken die auf einen Preis reflektieren müssen um 1/2 10 Uhr im Saal anwesend sein

Saalöffnung 5 Uhr Ende 10 Uhr
 Ball Leitung: Tanzmeister Braunagel

Eintrittspreise: Mitglieder 1.50 Mk. einschließlich Steuer u. Einlaßgebühr
 Nichtmitglieder 2.50 Mk. einschließlich Steuer u. Einlaßgebühr

Vorverkauf für Mitglieder:
 Dienstag, 25. Januar und Donnerstag, 27. Jan., jeweils von 7-9 Uhr, im Vereinshaus Kaffee Nowack (unt. Lokal)

Vorverkauf für Nichtmitglieder im Musikhaus Schalle (Odeonhaus), Kaiserstr. 175, Zigarrenhaus Meyer am Marktplatz, Zigarrenhaus Bernhard Holz, Karstr. 64, Drogerie Otto Mayer, Ecke Schützen- und Wilhelmstraße sowie Papierwarenhandlung J. F. Eisele, am Werderplatz

Der Vorstand 1260

COLOSSEUM

Heute 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr
Die Tugendprinzessin

Variété Operette in 3 Akten
 mit Einlagen und zwei Balletts

Südstadt-Markthalle
 Edel Baumwolle- und Wollwaren
 frisch eingetroffen:

Orangen
 in allen Sorten 1. B.

Cataniaorangen
 (Sizilianer)

3 Stück . . . 10 Pfg.
 4 Stück . . . 20 " "
 5 Stück . . . 25 " "
 6 Stück . . . 30 " "
 7 Stück . . . 35 " "
 8 Stück . . . 40 " "
 9 Stück . . . 45 " "
 10 Stück . . 50 " "

Spanische (Marica) Orangen
 4 Stück . . . 28 Pfg.
 4 Stück . . . 1.00 RM.

Spanische (Marica) Mandarinen
 4 Stück . . . 28 Pfg.
 4 Stück . . . 1.00 RM.
 und . . . 1.10 " "

Zitronen
 5 Stück . . . 20 Pfg.
 4 Stück . . . 20 " "
 3 Stück . . . 20 " "
 2 Stück . . . 20 " "

Badisches Landestheater
 Dienstag, 25. Januar
 Volksbühne 5

Die Ratten
 von Gerhart Hauptmann
 In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck.

Hoffenreuter Herz
 Seine Frau Frauendorfer
 Wolburga Koch
 Walter Spitta Käfer
 Erich Seitz
 Alice Clement
 Jettel Weller
 Käferlein Wolf
 Doctor Regel Graf
 Frau John Hofmann
 Bruno Ermarth
 Pauline Brand
 Frau Knobbe Genter
 Selma Mademacher
 Chiquarro Schneider
 Frau Kiehlade Röderer
 Schulmann Gemmele

Anfang 7 1/2 Uhr
 Ende 10 1/2 Uhr
 I. Sperrst. 5.- RM.

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Nacktknöpfe A+B
 Vateramtlich geknüpft, in der unerreichten und beste hinterer Krantknopf, unentbehrlich für jeden Mann, Preis RM. 0.10, 0.15, 0.20, 0.25, 0.30, 0.35, 0.40, 0.45, 0.50, 0.55, 0.60, 0.65, 0.70, 0.75, 0.80, 0.85, 0.90, 0.95, 1.00, 1.05, 1.10, 1.15, 1.20, 1.25, 1.30, 1.35, 1.40, 1.45, 1.50, 1.55, 1.60, 1.65, 1.70, 1.75, 1.80, 1.85, 1.90, 1.95, 2.00, 2.05, 2.10, 2.15, 2.20, 2.25, 2.30, 2.35, 2.40, 2.45, 2.50, 2.55, 2.60, 2.65, 2.70, 2.75, 2.80, 2.85, 2.90, 2.95, 3.00, 3.05, 3.10, 3.15, 3.20, 3.25, 3.30, 3.35, 3.40, 3.45, 3.50, 3.55, 3.60, 3.65, 3.70, 3.75, 3.80, 3.85, 3.90, 3.95, 4.00, 4.05, 4.10, 4.15, 4.20, 4.25, 4.30, 4.35, 4.40, 4.45, 4.50, 4.55, 4.60, 4.65, 4.70, 4.75, 4.80, 4.85, 4.90, 4.95, 5.00, 5.05, 5.10, 5.15, 5.20, 5.25, 5.30, 5.35, 5.40, 5.45, 5.50, 5.55, 5.60, 5.65, 5.70, 5.75, 5.80, 5.85, 5.90, 5.95, 6.00, 6.05, 6.10, 6.15, 6.20, 6.25, 6.30, 6.35, 6.40, 6.45, 6.50, 6.55, 6.60, 6.65, 6.70, 6.75, 6.80, 6.85, 6.90, 6.95, 7.00, 7.05, 7.10, 7.15, 7.20, 7.25, 7.30, 7.35, 7.40, 7.45, 7.50, 7.55, 7.60, 7.65, 7.70, 7.75, 7.80, 7.85, 7.90, 7.95, 8.00, 8.05, 8.10, 8.15, 8.20, 8.25, 8.30, 8.35, 8.40, 8.45, 8.50, 8.55, 8.60, 8.65, 8.70, 8.75, 8.80, 8.85, 8.90, 8.95, 9.00, 9.05, 9.10, 9.15, 9.20, 9.25, 9.30, 9.35, 9.40, 9.45, 9.50, 9.55, 9.60, 9.65, 9.70, 9.75, 9.80, 9.85, 9.90, 9.95, 10.00, 10.05, 10.10, 10.15, 10.20, 10.25, 10.30, 10.35, 10.40, 10.45, 10.50, 10.55, 10.60, 10.65, 10.70, 10.75, 10.80, 10.85, 10.90, 10.95, 11.00, 11.05, 11.10, 11.15, 11.20, 11.25, 11.30, 11.35, 11.40, 11.45, 11.50, 11.55, 11.60, 11.65, 11.70, 11.75, 11.80, 11.85, 11.90, 11.95, 12.00, 12.05, 12.10, 12.15, 12.20, 12.25, 12.30, 12.35, 12.40, 12.45, 12.50, 12.55, 12.60, 12.65, 12.70, 12.75, 12.80, 12.85, 12.90, 12.95, 13.00, 13.05, 13.10, 13.15, 13.20, 13.25, 13.30, 13.35, 13.40, 13.45, 13.50, 13.55, 13.60, 13.65, 13.70, 13.75, 13.80, 13.85, 13.90, 13.95, 14.00, 14.05, 14.10, 14.15, 14.20, 14.25, 14.30, 14.35, 14.40, 14.45, 14.50, 14.55, 14.60, 14.65, 14.70, 14.75, 14.80, 14.85, 14.90, 14.95, 15.00, 15.05, 15.10, 15.15, 15.20, 15.25, 15.30, 15.35, 15.40, 15.45, 15.50, 15.55, 15.60, 15.65, 15.70, 15.75, 15.80, 15.85, 15.90, 15.95, 16.00, 16.05, 16.10, 16.15, 16.20, 16.25, 16.30, 16.35, 16.40, 16.45, 16.50, 16.55, 16.60, 16.65, 16.70, 16.75, 16.80, 16.85, 16.90, 16.95, 17.00, 17.05, 17.10, 17.15, 17.20, 17.25, 17.30, 17.35, 17.40, 17.45, 17.50, 17.55, 17.60, 17.65, 17.70, 17.75, 17.80, 17.85, 17.90, 17.95, 18.00, 18.05, 18.10, 18.15, 18.20, 18.25, 18.30, 18.35, 18.40, 18.45, 18.50, 18.55, 18.60, 18.65, 18.70, 18.75, 18.80, 18.85, 18.90, 18.95, 19.00, 19.05, 19.10, 19.15, 19.20, 19.25, 19.30, 19.35, 19.40, 19.45, 19.50, 19.55, 19.60, 19.65, 19.70, 19.75, 19.80, 19.85, 19.90, 19.95, 20.00, 20.05, 20.10, 20.15, 20.20, 20.25, 20.30, 20.35, 20.40, 20.45, 20.50, 20.55, 20.60, 20.65, 20.70, 20.75, 20.80, 20.85, 20.90, 20.95, 21.00, 21.05, 21.10, 21.15, 21.20, 21.25, 21.30, 21.35, 21.40, 21.45, 21.50, 21.55, 21.60, 21.65, 21.70, 21.75, 21.80, 21.85, 21.90, 21.95, 22.00, 22.05, 22.10, 22.15, 22.20, 22.25, 22.30, 22.35, 22.40, 22.45, 22.50, 22.55, 22.60, 22.65, 22.70, 22.75, 22.80, 22.85, 22.90, 22.95, 23.00, 23.05, 23.10, 23.15, 23.20, 23.25, 23.30, 23.35, 23.40, 23.45, 23.50, 23.55, 23.60, 23.65, 23.70, 23.75, 23.80, 23.85, 23.90, 23.95, 24.00, 24.05, 24.10, 24.15, 24.20, 24.25, 24.30, 24.35, 24.40, 24.45, 24.50, 24.55, 24.60, 24.65, 24.70, 24.75, 24.80, 24.85, 24.90, 24.95, 25.00, 25.05, 25.10, 25.15, 25.20, 25.25, 25.30, 25.35, 25.40, 25.45, 25.50, 25.55, 25.60, 25.65, 25.70, 25.75, 25.80, 25.85, 25.90, 25.95, 26.00, 26.05, 26.10, 26.15, 26.20, 26.25, 26.30, 26.35, 26.40, 26.45, 26.50, 26.55, 26.60, 26.65, 26.70, 26.75, 26.80, 26.85, 26.90, 26.95, 27.00, 27.05, 27.10, 27.15, 27.20, 27.25, 27.30, 27.35, 27.40, 27.45, 27.50, 27.55, 27.60, 27.65, 27.70, 27.75, 27.80, 27.85, 27.90, 27.95, 28.00, 28.05, 28.10, 28.15, 28.20, 28.25, 28.30, 28.35, 28.40, 28.45, 28.50, 28.55, 28.60, 28.65, 28.70, 28.75, 28.80, 28.85, 28.90, 28.95, 29.00, 29.05, 29.10, 29.15, 29.20, 29.25, 29.30, 29.35, 29.40, 29.45, 29.50, 29.55, 29.60, 29.65, 29.70, 29.75, 29.80, 29.85, 29.90, 29.95, 30.00, 30.05, 30.10, 30.15, 30.20, 30.25, 30.30, 30.35, 30.40, 30.45, 30.50, 30.55, 30.60, 30.65, 30.70, 30.75, 30.80, 30.85, 30.90, 30.95, 31.00, 31.05, 31.10, 31.15, 31.20, 31.25, 31.30, 31.35, 31.40, 31.45, 31.50, 31.55, 31.60, 31.65, 31.70, 31.75, 31.80, 31.85, 31.90, 31.95, 32.00, 32.05, 32.10, 32.15, 32.20, 32.25, 32.30, 32.35, 32.40, 32.45, 32.50, 32.55, 32.60, 32.65, 32.70, 32.75, 32.80, 32.85, 32.90, 32.95, 33.00, 33.05, 33.10, 33.15, 33.20, 33.25, 33.30, 33.35, 33.40, 33.45, 33.50, 33.55, 33.60, 33.65, 33.70, 33.75, 33.80, 33.85, 33.90, 33.95, 34.00, 34.05, 34.10, 34.15, 34.20, 34.25, 34.30, 34.35, 34.40, 34.45, 34.50, 34.55, 34.60, 34.65, 34.70, 34.75, 34.80, 34.85, 34.90, 34.95, 35.00, 35.05, 35.10, 35.15, 35.20, 35.25, 35.30, 35.35, 35.40, 35.45, 35.50, 35.55, 35.60, 35.65, 35.70, 35.75, 35.80, 35.85, 35.90, 35.95, 36.00, 36.05, 36.10, 36.15, 36.20, 36.25, 36.30, 36.35, 36.40, 36.45, 36.50, 36.55, 36.60, 36.65, 36.70, 36.75, 36.80, 36.85, 36.90, 36.95, 37.00, 37.05, 37.10, 37.15, 37.20, 37.25, 37.30, 37.35, 37.40, 37.45, 37.50, 37.55, 37.60, 37.65, 37.70, 37.75, 37.80, 37.85, 37.90, 37.95, 38.00, 38.05, 38.10, 38.15, 38.20, 38.25, 38.30, 38.35, 38.40, 38.45, 38.50, 38.55, 38.60, 38.65, 38.70, 38.75, 38.80, 38.85, 38.90, 38.95, 39.00, 39.05, 39.10, 39.15, 39.20, 39.25, 39.30, 39.35, 39.40, 39.45, 39.50, 39.55, 39.60, 39.65, 39.70, 39.75, 39.80, 39.85, 39.90, 39.95, 40.00, 40.05, 40.10, 40.15, 40.20, 40.25, 40.30, 40.35, 40.40, 40.45, 40.50, 40.55, 40.60, 40.65, 40.70, 40.75, 40.80, 40.85, 40.90, 40.95, 41.00, 41.05, 41.10, 41.15, 41.20, 41.25, 41.30, 41.35, 41.40, 41.45, 41.50, 41.55, 41.60, 41.65, 41.70, 41.75, 41.80, 41.85, 41.90, 41.95, 42.00, 42.05, 42.10, 42.15, 42.20, 42.25, 42.30, 42.35, 42.40, 42.45, 42.50, 42.55, 42.60, 42.65, 42.70, 42.75, 42.80, 42.85, 42.90, 42.95, 43.00, 43.05, 43.10, 43.15, 43.20, 43.25, 43.30, 43.35, 43.40, 43.45, 43.50, 43.55, 43.60, 43.65, 43.70, 43.75, 43.80, 43.85, 43.90, 43.95, 44.00, 44.05, 44.10, 44.15, 44.20, 44.25, 44.30, 44.35, 44.40, 44.45, 44.50, 44.55, 44.60, 44.65, 44.70, 44.75, 44.80, 44.85, 44.90, 44.95, 45.00, 45.05, 45.10, 45.15, 45.20, 45.25, 45.30, 45.35, 45.40, 45.45, 45.50, 45.55, 45.60, 45.65, 45.70, 45.75, 45.80, 45.85, 45.90, 45.95, 46.00, 46.05, 46.10, 46.15, 46.20, 46.25, 46.30, 46.35, 46.40, 46.45, 46.50, 46.55, 46.60, 46.65, 46.70, 46.75, 46.80, 46.85, 46.90, 46.95, 47.00, 47.05, 47.10, 47.15, 47.20, 47.25, 47.30, 47.35, 47.40, 47.45, 47.50, 47.55, 47.60, 47.65, 47.70, 47.75, 47.80, 47.85, 47.90, 47.95, 48.00, 48.05, 48.10, 48.15, 48.20, 48.25, 48.30, 48.35, 48.40, 48.45, 48.50, 48.55, 48.60, 48.65, 48.70, 48.75, 48.80, 48.85, 48.90, 48.95, 49.00, 49.05, 49.10, 49.15, 49.20, 49.25, 49.30, 49.35, 49.40, 49.45, 49.50, 49.55, 49.60, 49.65, 49.70, 49.75, 49.80, 49.85, 49.90, 49.95, 50.00, 50.05, 50.10, 50.15, 50.20, 50.25, 50.30, 50.35, 50.40, 50.45, 50.50, 50.55, 50.60, 50.65, 50.70, 50.75, 50.80, 50.85, 50.90, 50.95, 51.00, 51.05, 51.10, 51.15, 51.20, 51.25, 51.30, 51.35, 51.40, 51.45, 51.50, 51.55, 51.60, 51.65, 51.70, 51.75, 51.80, 51.85, 51.90, 51.95, 52.00, 52.05, 52.10, 52.15, 52.20, 52.25, 52.30, 52.35, 52.40, 52.45, 52.50, 52.55, 52.60, 52.65, 52.70, 52.75, 52.80, 52.85, 52.90, 52.95, 53.00, 53.05, 53.10, 53.15, 53.20, 53.25, 53.30, 53.35, 53.40, 53.45, 53.50, 53.55, 53.60, 53.65, 53.70, 53.75, 53.80, 53.85, 53.90, 53.95, 54.00, 54.05, 54.10, 54.15, 54.20, 54.25, 54.30, 54.35, 54.40, 54.45, 54.50, 54.55, 54.60, 54.65, 54.70, 54.75, 54.80, 54.85, 54.90, 54.95, 55.00, 55.05, 55.10, 55.15, 55.20, 55.25, 55.30, 55.35, 55.40, 55.45, 55.50, 55.55, 55.60, 55.65, 55.70, 55.75, 55.80, 55.85, 55.90, 55.95, 56.00, 56.05, 56.10, 56.15, 56.20, 56.25, 56.30, 56.35, 56.40, 56.45, 56.50, 56.55, 56.60, 56.65, 56.70, 56.75, 56.80, 56.85, 56.90, 56.95, 57.00, 57.05, 57.10, 57.15, 57.20, 57.25, 57.30, 57.35, 57.40, 57.45, 57.50, 57.55, 57.60, 57.65, 57.70, 57.75, 57.80, 57.85, 57.90, 57.95, 58.00, 58.05, 58.10, 58.15, 58.20, 58.25, 58.30, 58.35, 58.40, 58.45, 58.50, 58.55, 58.60, 58.65, 58.70, 58.75, 58.80, 58.85, 58.90, 58.95, 59.00, 59.05, 59.10, 59.15, 59.20, 59.25, 59.30, 59.35, 59.40, 59.45